



*Arbeit braucht Würde*

KAB-AKTION ZUM  
PREKARIUS-TAG

Für Mitarbeitervertretungen in den Einrichtungen  
der katholischen Kirche und ihrer Caritas

Praktische Arbeitshilfen zur schnellen und  
kompetenten Erledigung der täglichen MAVO-Aufgaben

Oxenknecht-Witzsch (Hrsg.)

## Checklisten MAVO zum Arbeits- und Mitarbeitervertretungsrecht mit Erläuterungen

Ihre **Vorteile** durch die Arbeit mit  
den **Checklisten MAVO**:

- ✓ Zeitersparnis: praxisrelevante Schritte zum jeweiligen Beteiligungsrecht gesammelt, komprimiert und vollständig
- ✓ Qualitätssicherung: rechtlich fundierte Überprüfung der Arbeitsabläufe
- ✓ Logischer Dreischritt: Einführung, Fragenkatalog, Erläuterungen

Die **Checklisten MAVO** beinhalten  
**Kernthemen aus dem Arbeitsverhältnis**:

- ✓ Einstellung
- ✓ Eingruppierung/Höhergruppierung/Rückgruppierung
- ✓ Versetzung
- ✓ Ordentliche Kündigung
- ✓ Außerordentliche Kündigung
- ✓ Änderungskündigung
- ✓ Arbeitszeit und Dienstplangestaltung
- ✓ Dienstvereinbarung
- ✓ Betriebliches Eingliederungsmanagement
- ✓ Wirtschaftliche Angelegenheiten
- ✓ Betriebsübergang

Mit Online-  
Zugriff auf  
Listen



**Zusätzlich in dieser Auflage:**

Kostenübernahme für Beiziehung einer sachkundigen Person sowie Freistellung zur Schulung

9., aktualisierte, überarbeitete und erweiterte Auflage 2022, 100 Seiten, DIN A4  
ISBN 978-3-944427-48-5  
Bestell-Nr. C2022 • € 28,90



Mehr Infos und Bestellung:  
[www.ketteler-verlag.de](http://www.ketteler-verlag.de)

Für Mitarbeitervertretungen in den Einrichtungen der katholischen Kirche und ihrer Caritas

Handliche Broschüre mit schnellen und präzisen Antworten  
auf häufige Rechtsfragen

Fitzthum

## Praxiswissen Arbeitsrecht 2024 MAV-Grundwissen im Taschenformat

Die Broschüre liefert **jährlich neu** und aktuell:

- ✓ Antworten zu Themen von A wie Abfindung bis Z wie Zusatzversorgung
- ✓ Relevante Zahlen
- ✓ Hinweise zu weiterführenden Informationen (Literatur, ZMV-Artikel und Links)

**Praxiswissen  
Arbeitsrecht 2024  
katholisch**

2024, 108 Seiten, 8,7 x 15 cm  
ISBN 978-3-944427-52-2  
Best.-Nr. PW24-K • € 12,90

Ausgabe  
2024: in neuem  
Design, mit  
aktualisiertem  
Inhalt

NEU



Informieren Sie sich oder bestellen Sie einfach online unter [www.ketteler-verlag.de](http://www.ketteler-verlag.de) oder rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne!

KETTELER-Verlag GmbH, Niederlassung Waldmünchen, Schloßhof 1, 93449 Waldmünchen  
Tel: 09972/9414-51, kontakt@ketteler-verlag.de

Stand 01/2024

# VORWORT



Matthias Rabbe

**L**iebe Leserinnen und Leser,

jeder Mensch hat eine Würde. Diese auch in der Arbeitswelt umzusetzen und sichtbar zu machen, hat sich die KAB auf die Fahne geschrieben. Gemeinsam mit der Christlichen Arbeiterjugend (CAJ) wird besonders in einem Schaltjahr, am 29. Februar, unter dem Titel Hl. Prekarius bzw., da meist Frauen betroffen sind, mit der Hl. Prekaria an die schlechten Arbeitsbedingungen erinnert. Mit Ausstellungen, Diskussionsveranstaltungen und Filmen und Vorträgen soll die Gesellschaft sensibilisiert werden, genau hinzuschauen.

Die KAB schaut genau hin auf rechtsradikale Tendenzen in unserer Gesellschaft und spricht sich aufgrund ihrer geschichtlichen Erfahrungen im Dritten Reich auf den bundesweiten Demonstrationen deutlich gegen Ausgrenzungspläne und -szenarien von AfD, der sogenannten Werteunion oder Identitären Bewegung aus. Mehr in dieser Ausgabe von KAB-Impuls.

## Ihre Redaktion

✉ [redaktion-impuls@kab.de](mailto:redaktion-impuls@kab.de)

🌐 [www.kab.de/werkzeug/impuls-mitgliedermagazin](http://www.kab.de/werkzeug/impuls-mitgliedermagazin)

# INHALT



Prekäre Arbeit sichtbar

► **TITELTHEMA** Seite 5



KAB gegen Ausgrenzung

► **KAB BEWEGT** Seite 13



Frauen als Bankerinnen

► **INTERNATIONALES** Seite 24

## TITELTHEMA

Mitgliederwerbung	4
Die letzte Strecke	5
Prekäre Arbeit in der Textilbranche	6
Glücklicher Toilettenmann	7
Arbeitsplatz: der Drahtesel	7
Wann macht Arbeit glücklich?	8
Zur Arbeit berufen	10

## KAB BEWEGT

Interview zum Automatenleben	12
KAB unterwegs für Demokratie	13
Groß auf Kölner Friedensglocke	14
FDP stoppt Kampf gegen Kinderarbeit	15
Aus den Diözesanverbänden	18
KAB bewegt vor Ort	20
Altwerden in der KAB	22
KAB geht an die Straße	22

## DIE GUTE AKTION

Seelsorge zwischen Abflug und Ankunft	16
---------------------------------------	----

## INTERNATIONALES

Lilly, die Bankerin	24
---------------------	----

## GESELLSCHAFT

Sozialwort 4.0	26
„Sicherheit und Verlässlichkeit“	27

## SERVICE

Menschen	28
Brauche ich jetzt ein Smartphone?	28
Buchrezensionen	29
Post an die Redaktion	29/30
Impressum	30
Rätsel	31

# Aus Erfahrung(en) gut

## Ein Jahr „Ideen, Initiativen, Impulse“

**D**irekte Erfahrungen sind die beste Anleitung zum Selbermachen. Wie erreichen wir Menschen? Welche Themen sind gefragt? Wie setze ich eine gute Aktion um? Wie leite ich Menschen an, ehrenamtlich aktiv zu werden? Wie hilft die KAB auf anderen Kontinenten? Was ist Gemeinwohl-Ökonomie? Wie erreichen wir kirchliche Mitarbeitende? Und vieles mehr beschäftigt haupt- und ehrenamtliche Frauen und Männer in der KAB.

Seit gut einem Jahr werden diese und andere Fragen vorgestellt, besprochen und diskutiert. Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem gesamten Bundesgebiet „schalten“ sich immer wieder ein, um von den Erfahrungen und Plänen anderer KAB-Gruppen zu erfahren. Das Referat Mitgliederwerbung unter Leitung von Nathalie Pieper bietet regelmäßig die Möglichkeit zum Erfahrungs- und Wissensaustausch an. Im Februar 2023 fand die erste Online-Veranstaltung der Formatreihe „Ideen, Initiativen, Impulse“ statt. Seitdem treffen sich an jedem ersten Montag im geraden Monat, sprich Juni, August, Oktober usw. KAB-Mitglieder zu einer intensiven Videokonferenz, in der Projekte und Aktivitäten aus den Diözesanverbänden und von unterschiedlichen Stellen vorgestellt wurden.

### Niederschwelliges Format für alle

Das Online-Format der *Ideen, Initiativen, Impulse* hat sich als eine leicht zugängliche und weit reichende Kommunikationsplattform etabliert. Es ist in den vergangenen Monaten gelungen, interessierte Mitglieder der KAB auf **Ideen** aus der gesamten Bundesrepublik aufmerksam zu machen, lokale Erfolge bekannt zu machen und im besten Fall zur Nachahmung oder Weiterarbeit anzuregen. Die

zahlreichen **Initiativen** wurden von den Referierenden anschaulich vorgestellt und deren Umsetzung sowie die individuellen Erfahrungen geschildert. Wir haben erfahren, dass es an vielen Orten lebendiges Engagement gibt. Das Wissen darum soll der **Impuls** sein, die zukünftige Arbeit der KAB lebendig mit zu gestalten und die Innovationsfähigkeit des Verbands zu verdeutlichen

### Weitere Termine

So freuen wir uns, dass wir auch 2024 wieder an jedem ersten Montag eines geraden Monats in einer Videokonferenz zusammenkommen werden, um *Ideen, Initiativen, Impulse* kennenzulernen und miteinander zu diskutieren.

Eingeladen sind alle interessierten Mitglieder der KAB – egal ob hauptamtlich, ehrenamtlich, im Ortsverein aktiv oder Einzelmitglied, lang oder neu im Verband.

Die Themen und Referierenden der einzelnen Termine werden rechtzeitig im E-Mail-Newsletter der KAB Deutschland bekanntgegeben. Die Anmeldung erfolgt unter [mitgliederwerbung@kab.de](mailto:mitgliederwerbung@kab.de)

In Deiner KAB vor Ort gibt es ein Projekt, das Du gerne in den *Ideen, Initiativen, Impulsen* vorstellen möchtest? Dann melde Dich bei Nathalie Pieper, Referentin für Verbandsentwicklung

[nathalie.pieper@kab.de](mailto:nathalie.pieper@kab.de), Tel. (0221-77 22 213)

#### Weitere Termine 2024:

1. April 2024 entfällt, Ostermontag; 3. Juni 2024;
5. August 2024; 7. Oktober 2024 (Tag der menschenwürdigen Arbeit); 2. Dezember 2024.





## Die letzte Strecke

Wertvoll und prekär – Die unsichtbare Krone der Arbeitenden

Sie sitzen unsichtbar in Call-Centern, an Supermarkt-Kassen, auf Lastenrädern und reinigen abends allein in dunklen Fluren von Geschäftshäusern. Sie machen ihre Arbeit in oft prekären Lebens- und Arbeitssituationen. Die Steuerungsgruppe der KAB hat sie mit einer Ausstellung sichtbar gemacht und ihnen einen „fiktiven“ Namen gegeben. Sie heißen Miro, Anna, Ramona oder Erik und werden so Menschen, die eine Würde haben, die sie auch in ihre Arbeit einbringen.

So ist Erik auf dem Rad unterwegs, um Waren schnell ans Ziel zu bringen. Obwohl sein Lastendreirad mit dem aufgelegten Kasten hinter dem Sattel etwas breiter ist, kommt er in der Münchener Innenstadt schnell voran. Täglich sind es 50 bis 100 Kilometer, die er als Werksvertragsnehmer auf seinen Pedalen abreißt. Ende November, am sogenannten Black Friday, war es besonders schlimm, ständig musste er wieder ins Depot und neue Pakete holen. Obwohl ihn die Arbeit begeistert, die Menschen oft freundlich sind und er liebend gerne Fahrrad fährt, ist



er bei einem Subunternehmen angestellt, von Arbeitsschutz kann keine Rede sein.

Bei Amazon oder anderen Onlinehändlern und Versandanbietern bestellt, landet die Bestellung in den verschiedenen Verteilzentren. Die letzte Strecke, die Fahrt zum Kunden, übernehmen in der Regel Subunternehmen. Über eine Viertelmillion Menschen arbeiten bei Express-, Kurier-, Paket- und Lieferdiensten.

Das Anliefern beim Endkunden, die berüchtigte „letzte Meile“, ist der teuerste und kritischste Teil des Transportweges: per Rad oder mit einem täglich gemieteten Kleintransporter, der dann kurzzeitig die Straße und den Gehsteig blockiert. Diese Arbeit ist ein Knochenjob, selbst wenn alle Vorschriften eingehalten werden: vergebliche Zustell-

versuche, Sendungen, die wie bei Hermes, 25 Kilo bei der Abgabe im Paketshop und 31,5 Kilo bei der Abholung an der Haustür schwer sein können. Und alles unter Zeitdruck.

### Anerkennung und Wertschätzung

Noch ist das Gewicht für den 29jährigen Erik kein Problem. Er empfindet seine Arbeit auch als wertvoll, besonders wenn er die Freude in den Gesichtern der Empfänger sieht. Mit der Fotoausstellung „Die unsichtbaren Kronen“, die in vielen Vereinen am 29. Februar vorgestellt wird, zeigt die KAB Menschen, deren Arbeit unverzichtbar für die Gesellschaft ist. Ihnen gebührt „Huldigung“.

Häufig arbeiten diese Beschäftigten allerdings unter prekären Bedingungen und die große Bedeutung ihrer Arbeit wird oft weder gesehen noch genügend anerkannt. Darüber will die KAB mit Ausstellungsbesucherinnen und -besuchern ins Gespräch kommen und auf diesen Missstand nachdrücklich aufmerksam machen.

## DV Augsburg zeigt prekäre Arbeit in der Textilbranche



Beim Besuch im Textilmuseum werden die alten Webstühle noch gezeigt.

**M**it einer Kundgebung im Vorfeld des Prekariustages am 29. Februar hat die KAB in Augsburg auf die schlechten Arbeitsbedingungen aufmerksam gemacht. Mitten in der Fuggerstadt auf dem Moritzplatz direkt neben dem Textilgeschäft H&M hatte der KAB-Diözesanverband am 24. Feb-

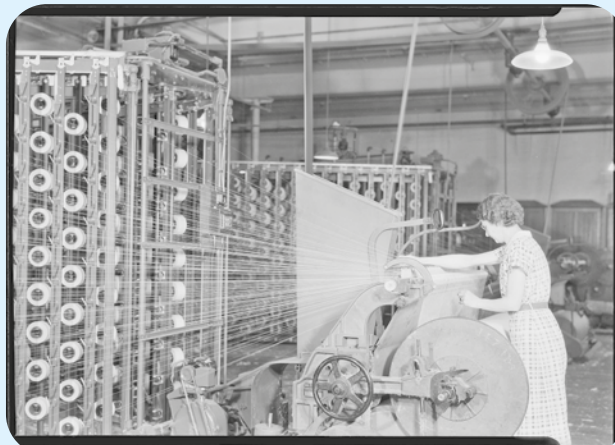
ruar auf prekäre Beschäftigungsverhältnisse hingewiesen. Augsburg ist nicht nur bekannt durch die reichste Familie seiner Zeit, die Fugger, sondern auch durch seine Textilindustrie. Bereits in vorindustrieller Zeit war Augsburg ein Zentrum der europäischen Textilindustrie. Sichtbare Zeugnisse dieser Epoche bilden heute noch das Weberhaus und der Färberturm im sogenannten Textilverviertel. Noch nach dem 2. Weltkrieg erlebte die Textilindustrie in Augsburg einen Aufschwung und beschäftigte über 17.000 Menschen. Erst mit der Globalisierung der Textilindustrie und der Verlagerung der Produktion in die

prekäre Industrie in Asien verlor Augsburg diesen Wirtschaftssektor. Auch die prekäre Arbeit in der Vergangenheit wurde im Rahmen des Prekariustages problematisiert.

So organisierte die KAB Augsburg nach der Kundgebung in der Innenstadt einen Besuch im Textil- und Industriemuseum Augsburg, wo die Entwicklung der Textilindustrie und die Arbeitsbedingungen ausführlich beleuchtet wurden. Noch heute ist die Textilbranche und die Textilproduktion von unsicheren und ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen geprägt. Zu der Kundgebung auf dem Moritzplatz hatten sich Aktionsteilnehmer aus dem KAB-Vorbereitungsteam als prekär Beschäftigte „verkleidet“.

### 1905: Eine Textilarbeiterin erzählt

**M**an spricht in der Regel von einem 10- bzw. 11-stündigen Arbeitstag. Wie verhält es sich aber in der Praxis damit? Zu der Arbeit in der Fabrik kommt zuerst oft der weite Weg zur Arbeitsstätte hin und zurück. Dann ist nachher und oft schon vorher mancherlei andere Beschäftigung zu besorgen, sei es Waschen, Putzen, Flickern und so weiter... Sind jüngere Geschwister im Haus oder auch erwachsene Brüder, bedürfen diese auch immer weiterer Aufwartung. Nach anderer häuslicher Arbeit, wie Schlafzimmer in Ordnung bringen, Spülen und dergleichen muss besorgt werden. Kaum bleibt da morgens Zeit zum Besuch des Gottesdienstes. Wenn sich die Folgen der langen Arbeitszeit auch nicht immer in der Jugend zeigen, so doch sicher im späteren Leben. Auch die Behauptung, welche man oft so hört, dass die Fabrikarbeit so leicht sei, hat jetzt, wo die Arbeitskraft so sehr ausgenutzt wird, ihre Geltung verloren.



Und dass mit dem Weben keine Mühe verbunden ist, wird auch kein Fachmann behaupten. Erfordert doch das Umschlagen des Stuhls, beim Schussaussuchen und Fadennachen schon viel Anstrengungen. Dass der Durchschnittsverdienst sich bei einer eventuellen Verkürzung der Arbeitszeit nicht verringern würde, darüber sind sich alle Bessergelohnten einig, weil ja, wenn man nicht so ermüdet ist, die Zeit auch besser genutzt wird. Und dass die Industrie dadurch keinen Schaden leidet, sehen wir in anderen

Staaten wie England, Frankreich und besonders Amerika. Und dann möchte ich noch einen Punkt anführen.

Die jetzige Zeit erfordert es, dass wir Frauen und besonders wir Arbeiterinnen, uns mehr befassen mit den Fragen, welche die Öffentlichkeit betreffen. Die heutige Produktionsweise, welche auch die Frau in ihr Getriebe hineingezogen hat und vielfach ohne sie gar nicht bestehen kann, hat es

mit sich gebracht, dass wir Arbeiterinnen ins öffentliche Leben hineingezogen wurden. Aber unsere Erziehung und Bildung lässt noch viel zu wünschen übrig... Darum sollten auch wir Arbeiterinnen eintreten für eine gesetzliche Verkürzung der Arbeitszeit, damit wir den mannigfachen Anforderungen, welche an uns gestellt werden, in etwa gerecht werden können, ohne dass unsere Gesundheit leidet.“  
(Westdeutsche Arbeiter-Zeitung, 7. Jahrgang, 14. Januar 1905)

# Glücklicher Toilettenmann

In Deutschland haben Toiletten nicht nur einen schlechten Geruch, sondern auch einen schlechten Ruf. Die Toilettenfrau oder der Toilettenmann in Gaststätten, Kaufhäusern und öffentlichen Gebäuden wird meist nicht wahrgenommen. Ihre Arbeit selten geschätzt, am Ende auch noch schlecht bezahlt. Dem weißen Teller am Toilettenausgang für einen kleinen Obolus wenig Beachtung geschenkt. Der Filmemacher Wim Wenders ist der japanischen Kultur öffentlicher Toiletten nachgegangen und fand Hirayama (Koji Yakusho), einen alleinstehenden Mann im Alter von etwa sechzig Jahren. Er lebt in bescheiden Verhältnissen und reinigt die architektonisch interessanten Toilettenhäuschen Tokios. Seine Arbeit verrichtet er mit einer akribischen Routine. Dem negativ besetzten Wort Arbeits-Routine setzt der Filmemacher im Interview den positiv besetzten Begriff „Arbeits-Rituale“ gegenüber. Seine tägliche Reinigungsarbeit im Arbeitsoverall mit der Aufschrift „Tokyo Toilets“ entwickelt er zur Perfektion. Das Glück, das in der immergleichen Routine der Arbeitsabläufe steckt, erinnert an den Zen-Buddhismus. Das Immer-Wiederkehrende wird zu einer Meditation, zu einem erfüllten Tag (Perfect Days), die dem Toilettenmann Hirayama den Blick öffnet seine Umgebung, die Natur und die Menschen außerhalb der Arbeitswelt, in den Pausen und am Feierabend intensiv wahrzunehmen. Bescheidenheit und Arbeitsrituale bereichern ihn und verleihen ihm eine Würde, die weit über seine Arbeit hinausgeht. Wenders schafft es, den Toilettenmann, der in einem Hinterhof unter bescheidenen Verhältnissen lebt, aus seiner Unscheinbarkeit herauszuholen – er macht ihn und seine Arbeit sichtbar. Wenders verleiht ihm mit den filmischen Mitteln eine Würde. Für die Zuschauer und Zuschauerinnen eröffnet der Film zudem den Blick auf Reinigungskräfte hier in Deutschland, deren Arbeit genutzt, aber ihre Arbeit selbst nicht gesehen wird.



Koji Yakusho als zufriedene Tokioter Reinigungskraft Hirayama. Wim Wenders Film „Perfect Days“ wurde auch für einen Oscar-Filmpreis nominiert. Foto: screenshot

## Arbeitsplatz: der Drahtesel

Seit langem versucht die Gewerkschaft Nahrung, Genuss, Gaststätten

Riders Michael Jokusch geheftet, der auch gleichzeitig Betriebsrat ist. In dem Film „Mein Arbeitsplatz, der Drahtesel“ können Sie ihn durch die Abendschicht der Metropole Stuttgart folgen und aus erster Hand erfahren, wie es mit den Arbeitsbedingungen beim derzeit größten Essenslieferant in Deutschland steht.



Mit Rider Michael Jokusch unterwegs in Stuttgart.

(Film auf youtube zu sehen: <https://www.youtube.com/watch?v=P4IXuJBkoQc>)

(NGG) einen Tarifvertrag für die vielen Tausend Rider von Lieferando, Getir, Wolt und Co durchzusetzen. Bernhard Bormann, KAB-Sekretär der KAB im Bistum Rottenburg-Stuttgart, hat sich an den Hinterreifen des Lieferando-

Jokisch arbeitet seit 2016 für den Essenszulieferer. Zuerst bei foodora, dann bei Lieferando. Als Betriebsrat hat er sich dafür eingesetzt, dass die Mindeststandards umgesetzt werden.

Anzeige



**Barrierefrei - gruppeneeignet-Panoramalage**  
 Lift-Hallenbad 30° - Wellness - Sauna - Dampfbad - Kegeln  
**staatl. anerk. Erholungsort.** 90 km Wanderwege, Biergarten, alle Zi. Flachdusche/WC/TV/Fön/Safe/WLAN, Livemusik, Film-, Bingo-, Grillabende. **Beste Ausflugsmöglichkeiten.** Viele EZ. Prospekt anfordern.

Landhotel Spessartruh, Familie Freitag, [www.landhotel-spessartruh.de](http://www.landhotel-spessartruh.de)  
 Wiesenerstr.129, 97833 Frammersbach, Tel. 09355-7443, Fax -7300

# Wann macht Arbeit glücklich?

Interview mit Deutschlands erster Glücksforscherin



Bild: Pixabay

*Den Begriff „Arbeit“ verwendeten die Menschen in der Zeit des Mittelhochdeutschen im Hochmittelalter mit „Mühsal“ und „Plage“. Die schwere körperliche Anstrengung war der zweckgerichtete Einsatz der körperlichen, geistigen und seelischen Kräfte des Menschen zur Befriedigung seiner materiellen und ideellen Bedürfnisse. Arbeit mit Attributen wie Selbstbestätigung, Erfolg, Karriere und Reichtum zu verbinden, kamen erst in der Neuzeit auf. Christian Thiele fragte für KAB-Impuls die Glücksforscherin Prof. Dr. Judith Mangelsdorf zum Glück in der Arbeitswelt.*

**Impuls: Frau Prof. Mangelsdorf, was hat Sie während der Arbeit heute glücklich gemacht?**

**Mangelsdorf:** Das Team. Ein sehr glücksspendender Aspekt ist es, mit großartigen, engagierten Menschen zusammenzuarbeiten und daraus Kraft und Energie zu ziehen.

**Impuls: Ist es bei allen so, dass andere Menschen uns im Job glücklich machen?**

**Mangelsdorf:** Generell wissen wir, dass sowohl das Verhältnis zur Führungskraft als auch das zu anderen Mitarbeitenden ein ganz entscheidender Faktor für Arbeitszufriedenheit und Glückserleben ist. Wenn es nicht vorhanden ist, geht dies einher mit erhöhten Kündigungsabsichten – und das gilt tatsächlich für die absolute

Mehrheit der Arbeitsplätze und Menschen, nicht nur für mich.

**Impuls: Wie kann man das eigentlich definieren und begrifflich fassen: Glück im Job?**

**Mangelsdorf:** Es gibt drei Wege, um sich so etwas wie Glück am Arbeitsplatz aus wissenschaftlicher Perspektive anzuschauen. Das erste ist das Erleben von Zufriedenheit – das heißt die kognitive Bewertung des eigenen Arbeitsplatzes und des Arbeitsumfeldes. Das zweite ist die emotionale Bewertung der Arbeitssituation, also: Erlebe ich Momente des Glücks im Arbeitskontext, erlebe ich mehr positive Emotionen als negative?

**Impuls: Also so etwas wie Freude, Inspiration...**



**Mangelsdorf:** Genau, Emotionen wie Freude, Inspiration, aber auch die Emotion Liebe. Und das mag zunächst komisch klingen, aber wenn wir uns mit anderen Menschen verbunden fühlen, dann ist die dazugehörige Emotion tatsächlich Liebe. Wenn dieses regelmäßig auftaucht, also wenn wir das Gefühl von Verbundenheit häufiger haben am Arbeitsplatz, führt das auch zu Glück.

**Impuls: Und was ist bitte die dritte Perspektive?**

**Mangelsdorf:** Das Thema Erfüllung: Also habe ich das Gefühl, einer sinnvollen Arbeit nachzugehen und etwas zu tun, bei dem ich meine Stärken und Werte wirklich leben kann? Wenn ich dieses Gefühl von Erfüllung im Job erlebe, dann ist das auch eine Form von Glück.

**Impuls: Arbeit ist dazu da, dass Dinge erledigt werden. Dass Menschen Geld verdienen, mit dem sie ihre Miete bezahlen oder in den Urlaub fahren können. Wen kümmert da Glück bei der Arbeit?**

**Mangelsdorf:** Menschen, die mit ihrer Arbeit auch Glücksgefühle verbinden, sind nicht nur besser gestimmt. Sie sind im Allgemeinen erfolgreicher und deutlich gesünder, sowohl physisch als auch psychisch. Sie sind auch finanziell erfolgreicher und kreativer. Ganz viele Aspekte werden von der Arbeit positiv befeuert in dem Moment, in dem wir Freude und Spaß an dem haben, was wir tun – und wenn Glück ein zumindest gelegentlicher Begleiter des laufenden Arbeitslebens ist.

**Impuls: Es gibt immer mehr Feel-good Manager – also Glücksbeauftragte in Unternehmen...**

**Mangelsdorf:** Es bringt wenig, wenn ich nur einen Spezialisten habe, der sich zwar auf individueller Ebene kümmert, aber Unternehmensstrukturen vorherrschen, bei denen zu hohe Anforderungen mit zu geringen Ressourcen einhergehen. Umgekehrt wäre ein Ansatz, der nur gute Strukturen schafft, aber die Menschen nicht mitnimmt, zu kurz gegriffen. Es braucht

also beides: Fachkräfte und unterstützende Strukturen, wenn Unternehmen wirklich Gutes für die Mitarbeitenden bewirken wollen.

**Impuls: Wenn ich meine Kollegen ein Stück glücklicher machen will – was tue ich und was lasse ich?**

**Mangelsdorf:** Es gibt Studien, die versucht haben, die Frage zu beantworten, was denn tatsächlich mehr Zugänge für Glück sind, zum Beispiel im Verhalten von Führungskräften. Ein wichtiger Aspekt ist stärkenorientierte Aufgabenverteilung. Sprich: Menschen zu befähigen, ihre persönlichen Kompetenzen in die Arbeit einzubringen. Und zwar deutlich mehr als die Frage: „Wie kann ich die Schwächen, die Mitarbeitende haben, abbauen?“

**Impuls: Reicht das?**

**Mangelsdorf:** Ein weiterer Aspekt ist, für ein positives Miteinander zu sorgen, das heißt Momente der Begegnung zu ermöglichen, in denen wir auch jenseits des reinen Arbeitskontextes ein Mit- und Füreinander aufbauen können. Der nächste große Faktor ist das Thema Autonomie: Als Führungskraft habe ich immer die Möglichkeit, meinen Mitarbeitenden Verantwortung und Kontrolle zu übergeben. Das hat einen großen Einfluss darauf, wie glücklich sie im Arbeitsleben sind. Nur wenn man mir etwas zutraut und ich Verantwortung

für mein Tun übernehmen kann, komme ich wirklich in Kontakt mit meiner Arbeit.

**Impuls: Sollten Unternehmen das Wohlbefinden der Beschäftigten abfragen?**

**Mangelsdorf:** Natürlich ist das hilfreich. Aber wenn ich im unternehmerischen Kontext danach frage, ist damit auch eine Erwartungshaltung verbunden – sodass für die Mitarbeitenden auch konkrete Maßnahmen erfolgen müssen. Sonst tritt das Gegenteil des gewünschten Effektes ein.

**Impuls: Die Glücksforschung im Arbeitsbereich ist noch ein junges Forschungsfeld. Welche Erkenntnisse suchen Sie in Zukunft?**

**Mangelsdorf:** Wir sollten einerseits noch viel genauer verstehen, wie wir den Einzelnen befähigen können, für so etwas wie mentale Gesundheit und Zufriedenheit im Job proaktiv Schritte zu unternehmen – und andererseits herausfinden, welche Strukturen diesen Prozess wirklich nachhaltig unterstützen. Die Forschung beschäftigt sich meist mit dem einen oder dem anderen Ansatz. Aber gerade im Zusammenspiel beider liegt das meiste Entwicklungspotenzial.

*(Text: Christian Thiele, Red. „Zukunft jetzt“)*



Prof. Dr. Judith Mangelsdorf ist Deutschlands erste Professorin für Positive Psychologie und Glücksforscherin. Foto: Screenshot

# Zur Arbeit berufen

**D**urch Arbeit muss sich der Mensch sein tägliches Brot besorgen, (1) und nur so kann er beständig zum Fortschritt von Wissenschaft und Technik sowie zur kulturellen und moralischen Hebung der Gesellschaft beitragen, in Lebensgemeinschaft mit seinen Brüdern und Schwestern. Hier geht es um jede Arbeit, die der Mensch verrichtet, unabhängig von ihrer Art und den Umständen; gemeint ist jedes menschliche Tun, das man unter der reichen Vielfalt der Tätigkeiten, deren der Mensch fähig ist und zu denen ihn seine Natur, sein Menschsein, disponiert, als Arbeit anerkennen kann und muss“, so Papst Johannes Paul II. in der Einleitung zur Enzyklika „Laborem exercens“ über die menschliche Arbeit.

## Tierische Maloche

Auch wenn Ochse, Esel, Pferd und nicht selten die fleißigen Ameisen und Bienen sich als kräftige und emsige Arbeitstiere in unserem Wortschatz verankert haben, so ist aus katholischer Sicht der Begriff Arbeit fast ausschließlich mit den unterschiedlichsten Tätigkeiten des Menschen verbunden. „Die Arbeit ist eines der Kennzeichen, die den Menschen von den anderen Geschöpfen unterscheiden, ... Die Arbeit trägt somit ein besonderes Merkmal des Menschen und der Menschheit, das Merkmal der Person, die in einer Gemeinschaft von Personen wirkt; dieses Merkmal bestimmt ihre innere Qualität und macht in gewisser Hinsicht ihr Wesen aus“, so die Enzyklika „Laborem exercens“.

In der Regel erhält die menschliche Arbeit – im Mittelalter noch Plage genannt – durch äußerliche Aspekte ihren Wert. Dem Preis der Arbeitskraft, dem Wert, der durch Arbeit erzeugt wird, dem Marktwert, der durch das Angebot und die Nachfrage von Arbeitskräften mitbestimmt wird oder auch dem kommerziellen Vermarktungswert, dem beispielsweise Sportler:innen und Künstler:innen ausgesetzt sind.

## Arbeit – Quelle für Ungerechtigkeit

„Die Arbeit ist einer dieser Aspekte, zeitlos und grundlegend, immer aktuell, immer neue Aufmerksamkeit und unterschiedenes Zeugnis fordernd“, so Papst Johannes Paul II. „Da unablässig neue Fragen und Probleme auftreten, entstehen immer neue Erwartungen, aber auch Ängste und Bedrohungen, welche mit dieser grundlegenden Dimension menschlicher Existenz verbunden sind, die Tag für Tag das Leben des Menschen aufbaut, aus der es die ihm eigene Würde bezieht, die aber gleichzeitig das nie fehlende Maß menschlicher Mühen, des Leidens und auch der Benachteiligung und Ungerechtigkeit in sich trägt, welche das gesellschaftliche Leben innerhalb der einzelnen Nationen und auf internationaler Ebene zutiefst durchdringen.“

Doch wie sieht es in dem Spektrum prekärer und schlecht bezahlter Arbeitsverhältnisse auf der einen Seite bis hin zu überdimensionierten Top-Gehältern mit Bonus-Zahlungen für Manager auf der anderen Seite der Einkommens-Skala mit dem Wert der Arbeit für den Arbeiter, die Arbeiterin selbst aus. In der Ausstellung „WERTvoll arbeiten“ des KAB-Diözesanverbandes Münster haben der ehemalige KAB-Rechtssekretär Ulrich Richartz und sein Sohn Tim viele Menschen verschiedenen Alters zu Wort und Bild kommen lassen, die über ihren Beruf, ihre Erwerbsarbeit, ihre ehrenamtliche Arbeit, die Familien- oder Hausarbeit reflektieren. Richartz gelang es künstlerisch durch das Symbol einer „Gold-Kugel“, dass alle Abgebildeten somit ihre eigene Würde und ihren eigenen Wert ihrer Arbeit verdeutlichen konnten.

## Beruf als Teil des Selbst

Da ist beispielsweise Roswitha. Sie bereitet täglich die Mahlzeiten im Seniorenheim vor, kümmert sich um die Wäsche und Geschirr, denn ihr ist die Hygiene wichtig. Wertvoll wird



ihre Arbeit besonders dann, „wenn ich mich nebenbei mit den Senioren unterhalten kann. Ich freue mich an ihrem Lachen und über ein nettes Wort, wenn das Essen geschmeckt hat“. Für den jungen Niko, der mit seinem Zopf auf dem Kopf allen sofort auffällt, ist die Arbeit als Altenpfleger vielseitig und abwechslungsreich und geht „weit über die Betreuung und Unterstützung älterer Menschen hinaus.“ Für Niko ist die Arbeit, sein Beruf, ein Teil seines Selbst. „Ich glaube, dass ich nicht der wäre, der ich bin, wenn ich mich für einen anderen Beruf entschieden hätte“.

Aber auch ehrenamtliche Art hat ihren besonderen Wert für jene, die davon profitieren und für jene, die sie verrichten. Sie ist sprichwörtlich, wie es mal Bundespräsident Johannes Rau formulierte, der „Kitt der Gesellschaft“. Als ehrenamtliche Geschäftsführerin der KAB Datteln organisiert Mathilda verschiedene Veranstaltungen vor Ort. „Sehr wertvoll“ ist ihr dabei der Kontakt mit den Mitgliedern.

Neben den menschlichen Kontakten ist es die direkte Lebenshilfe, die Heiner in seiner ehrenamtlichen Arbeit Senioren und geflüchteten Menschen zuteil werden lässt. Er repariert Smartphones und erklärt ihre Handhabung, und mit der Reparatur von Fahrrädern für Flüchtlinge sorgt er für deren Mobilität vor Ort. „Die Freude und Anerkennung der Menschen, wenn ich helfen konnte, macht meine Arbeit wertvoll“.

### Arbeit ist Integration

Ob ihre Arbeit von der Gesellschaft als wertvoll angesehen wird? Da ist Lisa unsicher. Sie ist ehrenamtliche Ansprechpartnerin für geflüchtete Menschen und da wird der Einsatz für Integration von vielen Menschen als nicht richtig angesehen. Doch „für mich ist das gelebter christlicher Glaube und gelebte Hoffnung“, sagt sie. Denn Hilfe für Menschen, die vor Hungersnot, Krieg, sexueller und psychischer Verfolgung und anderen Nöten geflohen sind, brauchen Respekt und Hilfe zur Integration.

Integration ist auch für Pedram wichtig. Der gelernte Bergbauingenieur aus Teheran ist aus dem Iran geflohen und will sich mit Arbeit eine neue Existenz aufbauen. „Ich weiß, dass in Deutschland Fachkräfte gesucht werden und bemühe mich daher, die deutsche Sprache zu lernen und zu arbeiten.“ Gleiches gilt für Daniel, ebenfalls Migrant, ebenfalls Bauingenieur. Er lernt ebenfalls Deutsch, um über die Arbeit und die Sprache die berufliche und soziale Integration in seiner neuen Heimat zu erreichen.

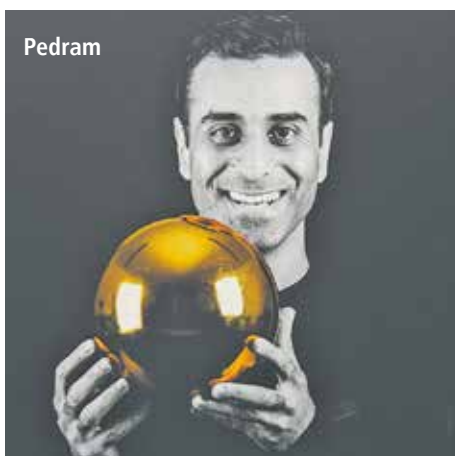
### Unsichtbare Arbeit

Da ist die junge Mutter Martina. Wenn Sie die goldene Kugel, die die Würde und den Wert der persönlichen Arbeit ausdrücken soll, hält, scheint es, als ob sie diese mit ihren Händen beschützen will, so wie sie ihre drei Kinder beschützen würde. „Ich bin Hausfrau, Mutter und ehrenamtliche Vertreterin in der Schulpflegschaft“, erzählt Martina, für die es wichtig ist, immer für die Familie da zu sein. „Mich macht es jeden Tag glücklich, dass ich meine eigenen Kinder, andere Kinder und Freunde unterstützen kann.“

Einsatz für Tiere, die sonst nicht auffallen, krank sind, dafür setzt sich Martel ein. Sie pflegt Tauben, füttert Küken groß und engagiert sich im Tierschutz. „Ich will den Stimmlosen eine Stimme geben“, erklärt sie. Stimmlosen eine Stimme, unsichtbare Arbeit sichtbar machen und prekäre Arbeitsbedingungen aufzeigen, ist das Ziel der KAB.



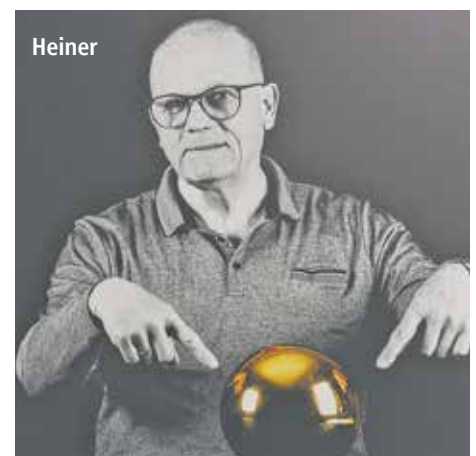
Jede(r) Arbeiter:in ist mehr wert als alles Gold der Erde.



Pedram



Roswitha



Heiner

# „Schutz vor dem 24-Stunden-Prinzip“

**A**utomatensupermärkte schießen wie Pilze aus dem Boden. Was aussieht wie eine ländliche Nahversorgung im ländlichen Bereich wird für Rewe und Co. zum Einfallstor zur Öffnung von Läden an Sonn- und Feiertagen. Gregor Haschnik befragte Bernhard Schiederig, ehemaliger Landesfachbereichsleiter Handel bei verdi, zur aktuellen Entwicklung. Er kämpft jetzt gemeinsam mit den beiden Kirchen in der Allianz für den freien Sonntag.

## Impuls: Herr Schiederig, wie schaden die recht kleinen, ruhigen Automaten der Sonn- und Feiertagsruhe?

**Bernhard Schiederig:** Ich halte den Begriff Automat für problematisch. Es handelt sich um 50 Quadratmeter große Läden mit 950 Artikeln, also ein großes Sortiment. Hessen hat seine Öffnungszeiten im Handel schon ausgeweitet, auf montags bis samstags 0 bis 24 Uhr. Der Sonntag ist der einzige freie Tag und vom Grundgesetz aus guten Gründen geschützt. Sonn- und Feiertage dienen der Gemeinschaft; wir brauchen sie für Familie, Freunde, als Schutz vor dem Rund-um-die-Uhr-Prinzip – erst Recht beim Konsum.

## Impuls: Der Handelsverband nannte die Einschränkungen bei „personallosen und voll digitalisierten“ Automaten „innovationshemmend“.

**Schiederig:** Was soll an einem etwa 50 Quadratmeter großen Laden, der auf die Straße gestellt wird, innovativ sein? Und dass er ohne Menschen

betrieben wird, ist eine Mär. Die „Automaten“ müssen etwa beliefert und befüllt werden. Von der Öffnung an Sonn- und Feiertagen sind auch Beschäftigte betroffen.

## Impuls: Was ist etwa mit Milchautomaten?

**Schiederig:** Das ist nicht mit einem großen Sortiment wie bei Tegut zu vergleichen. Wenn ein Bauer auf seinem Hof Milch und Eier anbietet und dies gelegentlich nach Ladenschluss genutzt wird, ist das kein Problem.

## Impuls: Die TEOS sicherten die Versorgung im ländlichen Raum, heißt es.

**Schiederig:** In kleineren Orten, in denen die Läden nicht den gewünschten Umsatz erzielen, werden sie abgebaut – und an lukrativeren Standorten im Ballungsraum aufgebaut.

## Impuls: Fulda und der OB Heiko Wingefeld (CDU) teilten mit, sie hoffen auf eine Gesetzesänderung.

**Schiederig:** Dass Wingefeld das Lied von Tegut singt, ist klar. Die Firma sitzt in Fulda und gehört zu den größten Gewerbesteuerzahlern. Es handelt sich um einen nicht nachvollziehbaren Wettbewerbsvorteil für Tegut, von dem Fulda profitiert, und der Konkurrenten unter Druck setzt, nachzuziehen.

## Impuls: Was ist mit der These, dass das 24-Stunden-Prinzip die Profitabilität und Stellen sichere?

**Schiederig:** Ich habe keine schlüssige

Begründung dafür gehört, Läden rund um die Uhr zu öffnen. Die Mehrheit nutzt das Angebot nicht, weshalb etwa Discounter in der Regel um 21/22 Uhr schließen. Die längeren Öffnungszeiten haben weder Pleiten noch Entlassungen verhindert. Wir müssen uns fragen, ob den Menschen die Zeit oder das Geld zum Einkaufen fehlt. Auch der Blick in andere Länder überzeugt nicht: In Bayern ist bis 20 Uhr geöffnet. Die Umsätze sind höher.

**Interview: Gregor Haschnik**

### Zur Person



Bernhard Schiederig war bis zu seinem Ruhestand lange Landesfachbereichsleiter Handel bei Verdi und ist nach wie vor Sprecher der Allianz für den freien Sonntag Hessen, in der Organisationen der evangelischen und katholischen Kirche sowie Verdi zusammenarbeiten.

gha/Bild: Martin Weis

Anzeige

**KETTELERVERLAG**  
Fachverlag für kirchliches Arbeitsrecht  
Serviceunternehmen der KAB

**GEMEINSAM  
ENGAGIERT  
AUF TRETEN**

### Aktuell im KAB-Sortiment:

Bücher • Themenhefte • Banner • Flaggen • Fahnen • Wimpel  
Abzeichen • Bronzekreuz • Plaketten • Papier • Mappen  
Blöcke • Vordrucke • Aufkleber • Sichthüllen • Grundplakate  
Werbeartikel • Signalwesten • Kerzen • Gutscheine

**KAB!**



TRITT EIN FÜR DICH.



Bestellen Sie einfach online unter [www.ketteler-verlag.de](http://www.ketteler-verlag.de) oder rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne!  
KETTELER-Verlag GmbH, Niederlassung Waldmünchen, Schloßhof 1, 93449 Waldmünchen, Tel: 09972/9414-51, Fax: 09972/9414-55, kontakt@ketteler-verlag.de

Stand 04/2023

# KAB unterwegs für Demokratie

## Bundesweite Beteiligung an Demonstrationen gegen Ausgrenzung



Wie hier in München, Köln oder Memmingen gingen Frauen und Männer aus der KAB für Demokratie und Menschenrechte auf die Straße.

Nicht erst mit dem Aufruf der Ostdeutschen Bischöfe und dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) sind Frauen und Männer aus der KAB Deutschlands auf die Straße gegangen, um gegen Rechtsradikalismus, Ausgrenzung, Ausländerfeindlichkeit und für eine bunte Demokratie zu kämpfen. In Groß- und Kleinstädten formierten sich die Menschen, um ein Zeichen gegen Intoleranz und eine

menschenverachtende Politik rechtsradikaler Parteien und Bewegungen zu demonstrieren.

Als ein „längst fälliges Zeugnis für die Demokratie und Mitmenschlichkeit“ bezeichnet KAB Bundespräsident Stefan B. Eirich die bundesweiten Demonstrationen gegen rechtsradikale Parteien und Tendenzen in unserer Gesellschaft.

Aus Anlass des 81. Jahrestages der Hinrichtung von KAB-Widerstandskämpfer Nikolaus Groß am 23. Januar erinnert Bundespräsident Stefan Bernhard Eirich daran, dass Groß schon früh vor der Menschenverachtung des Nationalsozialismus gewarnt hatte. Neben Groß wurden auch KAB-Verbandssekretär Bernhard Letterhaus, Verbandspräsident Otto Müller, sowie der Augsburger KAB-Sekretär Hans Adlhoch Opfer des unmenschlichen Regimes. „Wir dürfen nicht schweigen!“, forderte Michael Prinz, Präsident der KAB Münster. „Worum es uns Christen zu gehen hat: Um den Menschen, der als Geschöpf Gottes eine Würde besitzt, die von niemandem genommen werden darf. Dieses Menschenbild gilt es immer wieder mitzuteilen, für diese christlichen Werte gilt es immer wieder einzustehen: Menschlichkeit, Solidarität, Demokratie.“

### Proteste gegen Rechtsradikale in fast allen Städten

Auch in Bamberg, Bonn, Münster, Düsseldorf, Köln, Hildesheim, Osnabrück, München, Fulda, Nürnberg, Duisburg, Dortmund, Hannover, Paderborn, Berlin, Weimar, Erfurt, Mannheim, Limburg, Frankfurt oder Memmingen zeigte die KAB Flagge gegen Rechts und unterstützte die örtlichen Bündnisse für Demokratie.



## 50 Jahre Günne

Zum Auftakt des Jubiläumsjahres zeigt das Heinrich-Lübke-Haus am Möhnesee eine Ausstellung mit beeindruckenden Porträtfotos der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dabei hat Fotograf Karl-Heinz Hamacher die Menschen bewusst in Schwarzweiß an ihren Lieblingsplätzen im beliebten Ferien-, Bildungs- und Tagungszentrum in Szene gesetzt. „Unser Haus lebt in erster Linie von den Menschen, die hier arbeiten. Und darauf sind wir besonders stolz. Und so ist die Ausstellung gleichzeitig eine Hommage an unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ohne deren Engagement und Tatkraft hier nichts laufen würde“, erklärt Martin Weimer, Geschäftsführer des Familien-, Ferien- und Bildungshauses.



Mitarbeiterausstellung im Heinrich-Lübke-Haus Foto: KAB

## Keine Diskriminierung

Die KAB im Bistum Augsburg unterstützt die Seelsorge-Initiative des Bistums Augsburg queere Christinnen und Christen. Bischof Dr. Bertram Meier hatte mit Andreas Ihm eine Pastoralstelle eingerichtet.

Die KAB Augsburg lädt daher vom 12. bis 14. April nach Bad Faulenbach bei Füssen zu Oasentagen ein, um in eine Welt einzutauchen, in der jeder Mensch willkommen ist, unabhängig von Geschlecht und Sexualität.

Infos unter: [www.bildungswerk.kab-augsburg.org](http://www.bildungswerk.kab-augsburg.org).

# Groß auf Kölner Friedensglocke

**Köln.** Seit 2023 ist das Geläut von St. Anna in Köln-Neuehrenfeld erstmals in der 115-jährigen Geschichte der Kirche fünfstimmig. Für die 366 Kilogramm schwere Friedensglocke, die im münsterländischen Gescher gegossen wurde, haben Juden, Muslime und Christen gespendet. Jeden Abend um 19.30 Uhr läutet die Glocke vier Minuten lang, jeweils für die vier Himmelsrichtungen, für den Frieden in der Welt. Die Friedensglocke, auf der neben Edith Stein, der Heilige Franziskus und als dritter der selige Nikolaus Groß mit seiner Aussage „Unser guter Wille, der uns den Frieden bringt. Frieden des Herzens, den Frieden Gottes, soll darin bestehen, dass wir Gottes Willen tun“ auf der Glocke eingraviert ist. Die Glocke in der Neuehrenfelder Gemeinde wurde von Essens Weihbischof Ludger Schepers kurz vor Weihnachten eingeweiht. Zufrieden blickt Hans Fey auf den Kirchturm von St. Anna. Erstmals in der Geschichte des 1908 geweihten

Neuehrenfelder Gotteshauses gibt es nun ein fünfstimmiges Geläut. „Das macht mir große Freude und ich glaube auch, den Menschen drumherum“, erzählt Fey, der auch Mitglied im Kirchenvorstand ist und eine gewisse Glockenaffinität hat.

Denn schon vor zwölf Jahren zog der heute 71-Jährige los, um Geld für die große, über 2,3 Tonnen schwere Johannes-XXIII.-Glocke zu sammeln, die seit 2012 das Fundament des heutigen Geläuts bildet. Doch bei vier Glocken blieb es nicht. Als am 24. Februar 2022 der russische Angriff auf die Ukraine begann, überlegte Fey, was man tun könne. Von den Ereignissen in Osteuropa erschüttert, war für ihn klar, dass eine Friedensglocke hermüsse. „Früher haben die Leute gesagt: Ja, der Krieg ist in Afrika. Was geht das uns an? Und jetzt ist der Krieg in Europa. Das heißt für mich, er ist vor der Haustür“, so der Kölner Karnevalist.



Friedens-Glocke mit Nikolaus Groß

Foto: Sten

## EU: FDP stoppt Kampf gegen Kinderarbeit



Die Liberalen setzen neben der Verlässlichkeit Deutschlands in der EU auch wichtige Menschenrechte aufs Spiel und stoppen den weltweiten Kampf gegen Kinderarbeit. „Das Nein der FDP ist ein Schlag gegen die Umsetzung von Menschen- und Arbeitsrechten in den Produktions- und Lieferketten“, erklärt Stefan Bernhard Eirich, Bundesvorstandsmitglied der KAB Deutschlands und Vertreter im nationalen Lieferkettenbündnis.

Mit dem Beschluss „EU-Lieferkettenrichtlinie stoppen“ des FDP-Präsidiums und der Weigerung von Finanzminister Christian Lindner und Justizminister Marco Buschmann wird der Kompromiss zwischen dem EU-Parlament und dem Europäischen Rat jetzt von den Liberalen infrage gestellt. Gleichzeitig wollen die Liberalen auch Druck auf EU-Präsidentin Ursula von der Leyen ausüben. „Die CDU muss auf ihre Parteifreundin Ursula von der Leyen einwirken und endlich im Interesse Deutschlands wirtschaftsfreundliche Politik durchsetzen“, so das FDP-Präsidium.

### FDP muss politischen Schlingerkurs beenden

Die FDP ignoriert, dass unzählige deutsche und europäische Unternehmen – auch aus dem Mittelstand – das deutsche Lieferkettengesetz gutheißen und ein strengeres EU-Gesetz öffentlich unterstützen. „Mit ihrer Blockadehaltung isoliert sich die FDP auch international: Die liberale Fraktion im Europaparlament feierte die Einigung zum EU-Lieferkettengesetz im Dezember letzten Jahres als großen Erfolg“, betont Johannes Heeg, Sprecher des zivilgesellschaftlichen Bündnisses „Initiative Lieferkettengesetz“, zu dem auch die KAB Deutschlands gehört. Der katholische Sozialverband forderte die FDP auf, ihren politischen Schlingerkurs in der Ampelregierung endlich zu beenden und die Glaubwürdigkeit der Bundesregierung nicht aufs Spiel zu setzen. „Die Wirtschaft und die Arbeitnehmer brauchen endlich Klarheit. Ein Stopp, wie ihn die FDP fordert, schafft Unsicherheit für Unternehmen weltweit“, so KAB-Vorstandsmitglied Eirich (siehe auch Kommentar auf [www.kab.de](http://www.kab.de)).

### Fair-Sorgen und Fair-Sorgt

Die diesjährige Europäische Frauen-Sommerakademie 2024 „Fair-Sorgen und Fair-Sorgt-Werden – Ein Frauenthema?“ findet im österreichischen Sankt Pölten vom 23. bis zum 28. Juni statt. Das Seminar richtet sich an engagierte und interessierte Frauen in der KAB und den deutschsprachigen Partnerbewegungen. Im Teilnahmebeitrag von 300 Euro sind Unterkunft, Verpflegung und Material enthalten. Anmeldungen bis Anfang März und weitere Informationen können bei Christoph Holbein-Munske im Koenzgenhaus in Haltern erfragt werden (Tel.: 02364 105-0). [holbein-munske@koenzgenhaus.de](mailto:holbein-munske@koenzgenhaus.de)

### Abschied nach 30 Jahren



Die langjährige Mitarbeiterin Mechthild Hunold wird beim Bundesausschuss Anfang März offiziell verabschiedet. Sie hat ihre Arbeit für die KAB beim damaligen CDU-Bundestagsabgeordneten und KAB-Vorsitzenden Alfons Müller begonnen. Jüngst organisierte sie unter anderem die Bundesausschuss-Sitzungen und die Bundesdelegiertenversammlungen. Nach gut dreißig Jahren Einsatz für die KAB ist sie Anfang des Jahres in den verdienten Ruhestand gegangen.



## Seelsorge zwischen Abflug und Ankunft

**F**liegen, Flugzeuge und Flughäfen haben es dem KAB-Vorsitzenden von der Berliner KAB St. Dominicus, Lothar Paedelt, schon immer angetan. Auch wenn er später Tischlermeister und nicht etwa Pilot wurde. Lothar Paedelt, 1949 in Berlin geboren, ist heute ehrenamtlicher Flughafenseelsorger am neuen Berliner BER-Flughafen.

Damals, 1949, herrschte die sowjetische Besatzungsmacht im Ostteil und rund um Berlin. Von Juli 1948 bis Mitte Mai 1949 hatten die Sowjets eine Blockade über Berlin verhängt und so eine Versorgung der Menschen nur aus der Luft möglich gemacht. Viele wichtige Lebensmittel, Kohle und Baustoffe wurden mit den „Rosinenbomben“ ins zerstörte Berlin eingeflogen. Viele Piloten starben bei den Versuchen, auf einer der drei westalliierten Flughäfen Tempelhof, Tegel oder Gatow im Minutentakt zu landen. Zwar war das „Blockadekind“ Lothar noch klein, doch die Not war groß und begleitete über lange Zeit sprichwörtlich die ganze Familie: sogar bis heute. So hatte seine Mutter

über Ordensschwestern Lebensmittelspenden von Amerikanern erhalten. Gesalzene Butter und Chesterkäse. „Eine Büchse mit Lebensmitteln heben wir auf, wenn die Zeiten noch schlechter werden“, hatte sein Vater damals gesagt und eine Dose mit Chesterkäse weggelegt. „Und die gibt es heute noch im Vorratskeller“, erzählt Lothar Paedelt amüsiert.

Gemeinsam mit seinem Vater besuchten Lothar und seine Geschwister oft den S-Bahnhof Tempelhof und die Kinder duckten sich, wenn die donnernden Propellermaschinen im Landeanflug knapp über der Stadt einflogen. Mit 12 Jahren bekam Lothar mit seinen Klassenkameraden gar die einmalige Chance, als junger Statist für den Film „Ich bin auch nur eine Frau“ über das Rollfeld zu laufen und den beiden damaligen Schauspielergroßen Paul Hubschmid und Maria Schell auf der Gangway zum Abschied nachzuwinken. Selbst geflogen ist er erstmals 1963 mit genau diesen Propellermaschinen von Berlin nach Hamburg.

### 30 ehrenamtliche und hauptamtliche Seelsorger

Heute arbeitet Lothar Paedelt einmal in der Woche am BER-Flughafen als ehrenamtlicher Seelsorger. Zusammen mit 25 anderen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Flughafenseelsorgern beider Konfessionen, werden Fluggäste, Flughafenpersonal und auch sogenannte „24-Stunden-Gäste“, sprich Obdachlose, betreut. Wenn er seinen ehrenamtlichen Dienst beginnt muss Lothar Paedelt sich erst anmelden. Diese Anmeldung erfolgt im Einsatzbüro-Terminal, bei der Bundespolizei und in der Zentralinformation, bevor es dann zum eigenen Schalter geht. Doch es wird sich nicht hinter Schaltern versteckt. Im Gegenteil, Flughafenseelsorge ist aufsuchende Seelsorge. Ob auf der „Landeseite“, dem öffentlichen Bereich oder auf der „Luftseite“, dem Sicherheitsbereich. Die Themen sind Abschiedsschmerz, gesundheitliche Probleme, Flugangst, Liebeskummer oder anderes Leid, dass die Menschen mit sich tragen, wenn sie in der weiträumigen Flug-



hafenhalle ankommen. Dann ist es gut, dass es Hilfe gibt. Wenn der katholische Diakon Norbert Verse, die evangelische Pfarrerin Sabine Röhm und ihre ehrenamtlichen Mitstreiter in den lila Westen mit dem Kreuz und dem Symbol eines startenden Flugzeugs auf dem Rücken durch die Ebenen des Terminals streifen, haben sie den Blick immer auf die Reisenden gerichtet. Sie erkennen schnell, wer gern angesprochen werden würde.

### Kurze Begegnung und direkte Hilfe

„In der Regel sind es eher kurze Begegnungen mit den Ankommenden oder den Abfliegenden. Insgesamt waren es über 95.000 Reisende in den Herbstferien, die an- oder abflogen“, erzählt Paedelt. Wie und wo komme ich zum Terminal 1 oder 2? Wo sind die Toiletten oder die Schalter der einzelnen Airlines?

Längere Gespräche und auch Ruhe bieten die Seelsorger aber vor allem den mehr als 2000 Beschäftigten im Flughafen. Im „Raum der Stille“, übrigens der Trakt, der bereits 2012 als



Lothar Paedelt

erstes fertig war und im Zentrum des Flughafens liegt. Aufgrund der Bauverzögerungen am BER konnte die Kapelle erst im November 2021 durch den evangelischen Bischof Christian Stäblein und den katholischen Erzbischof Heiner Koch eingeweiht werden. Eingebunden in den feierlichen Gottesdienst waren auch Kantorin Esther Hirsch von der jüdischen Gemeinde und der Leiter des muslimischen Seelsorge-Telefons, Imran Sagir.

### Seinen Glauben zeigen

In der Kapelle mitten im Terminal 1 ist ein Kreuz als Aussparung in die Wand, aus dunkelbraunen Klinkersteinen gefertigt, eingelassen. Im zweiten Raum – dem Raum der Stille – befindet sich eine bronzene Bodenplatte, die Muslimen die Richtung nach Mekka und Juden nach Jerusalem anzeigt. Beide Räumlichkeiten gehören zur ökumenischen Flughafenseelsorge in Berlin, deren Träger die Evangelische Kirche Brandenburg-Schlesische Oberlausitz (EKBO) und das Erzbistum Berlin (EBO) sind.

Für Lothar Paedelt ist es wichtig, dass auch die Religionen sichtbar sind. So organisiert er mit Mitstreitern zum Heiligen-Drei-Königstag den Auftritt von Kaspar, Melchior und Balthasar im Terminal 1. „Das ist für die Reisenden aus der ganzen Welt am Flughafen immer eine Attraktion“, erzählt KAB-Flughafenseelsorger Paedelt und fügt an: „Fast tausend Mal wird das Handy gezückt und ein Foto von den Königen gemacht und so unser christliche Glaube sichtbar und in die Welt getragen.“



25 haupt- und ehrenamtliche Seelsorger helfen auf dem BER „Willy-Brandt-Flughafen“.

Foto: Privat

## DV MÜNSTER

## Haltung zeigen



KAB Münster sieht sich in der Tradition und Verantwortung gegenüber den KAB-Widerstandskämpfern.

Foto: KAB

Im Vorfeld der anstehenden Europa- und Landtagswahlen hat der KAB-Diözesanverband Münster seine Mit-

glieder aufgefordert, Haltung zu zeigen. „Wenn AfD-Politiker, Rechts-extremisten und ihnen Nahestehen-

der motiviert, auf den Straßen Flagge zu zeigen.

de von „Remigration“ sprechen und damit gegen Menschen mit Zuwanderungsgeschichte vorgehen, zeigt sich, dass unsere Demokratie gefährdet ist“, so der Appell der Diözesanleitung. Gedanken und Vorhaben der AfD, die nicht nur in Geheimtreffen in Potsdam geäußert wurden, seien zutiefst unmenschlich. „Die KAB bekräftigt, dass es für die AfD keinen Platz in unserem Verband gegeben hat und auch in Zukunft nicht geben wird. Aus der christlichen Soziallehre heraus stehen wir für alle Menschen und ihre Menschenwürde ein“, so die KAB Münster, die auch ihre Mitglie-

## LAG BAYERN

## Bildung gegen Rechts

Die Landesversammlung der KAB Bayern hat ein deutliches „Nein“ zu rechtsextremen Positionen und Gedankengut bekräftigt. „Christentum und Rechtsextremismus, auch Rechtspopulismus, schließen sich gegenseitig aus“, ergänzt Landespräsident Michael Wagner. „Deshalb kann es mit rechtsextremen Parteien niemals eine Zusammenarbeit geben. Wir wollen uns als Verband aber sehr genau mit ihren Strukturen und Agitationsmethoden auseinandersetzen

und diese sichtbar machen. Das sehen wir als Teil unseres politischen Bildungsauftrags an.“ Vorstand und Delegierte aus den bayerischen Diözesanverbänden hatten Ende letzten Jahres einstimmig ein Positionspapier verabschiedet, das unter anderem Bezug auf den während der NS-Zeit getöteten Verbandsmärtyrer Nikolaus Groß nimmt und eine Zusammenarbeit mit Parteien der Ausgrenzung und Menschenverachtung wie der AfD ablehnt.



Christentum und Rechtsextremismus schließen sich aus, meint KAB-Landespräsident Michael Wagner

## DV LIMBURG

## Rechtsexperte erhält Pfingstmedaille

Für Alfred Rompel nimmt der Begriff „Solidarität“ einen großen Platz im Leben ein. Aber nicht nur dafür erhielt er jüngst die KAB-Pfingstmedaille des KAB-Diözesanverbandes Limburg. Das KAB-Mitglied aus Lindenhofshausen ist seit über 50 Jahren inner- und außerhalb der KAB aus dem Glauben heraus für Gerechtigkeit unterwegs. Als KAB-Rechtsexperte hilft er ehrenamtlich in der Arbeits- und Sozialrechtsberatung und ist in der DRV-Selbstverwaltung aktiv. Nicht zuletzt ist Alfred Rompel treuer Teilnehmer des jährlichen Sozialrechts- und Aufbaukurses der KAB Limburg. Beim Seminar im Heinrich-Lübke-Haus in Günne erhielt Alfred Rompel nicht nur die Pfingstmedaille des Diözesanverbandes, sondern auch einen „Alfred-Rompel-Baum“, der auch aus Anlass seines

80. Geburtstages in Günne gepflanzt wurde. „Denn Dein Handeln zielte auch immer darauf ab, jetzt etwas Richtiges zu tun, damit die folgenden Generationen profitieren und die Früchte allen zukommen“ so Diözesansekretär Martin Mohr.



Die Teilnehmenden des Sozialrechtskurses in Günne mit Alfred Rompel (2.v.rechts).  
Foto: KAB

### DV ROTTENBURG-STUTT GART

## Fastenzeit ist Klimazeit

Bis zum 30. März veranstaltet der KAB-Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart die Aktion „Klimafasten“. „Wir sehen die sieben Wochen vor Ostern als eine Chance, sich mit der Frage nach dem richtigen Maß auseinander zu setzen. Das richtige Maß – darüber müssen wir reden, denn Jahr für Jahr verbrauchen wir mehr Ressourcen, als die Erde imstande ist, zu erneuern“, so die KAB. Die Aktion, die Mitte Februar gestartet wurde, möchte Anregungen bieten, im Alltag Neues auszuprobieren, positive Veränderungen und zum Innehalten und Nachdenken anregen.

### DV AUGSBURG

## UmCare für ein Miteinander

Ausgehend vom Diözesantrag 2021, der „UmCare – Miteinander Menschsein möglich machen“ als Motto und Grundlage der Arbeit für die nächsten Jahre verabschiedete, wurde die Idee entwickelt, den Adventskalender umzukehren und damit „Umcare“ wörtlich zu nehmen. Viele Ehrenamtliche halfen dabei, etwas in die Taschen zu legen. Diese mit haltbaren Lebensmitteln wie Mehl, Zucker, Kaffee, Gewürze, Nudeln, sowie alltägliche Produkte wie Zahnpasta und Duschgel gefüllten Taschen wurden an die Wohnungslosenhilfe und Tafelläden weitergegeben. Oder gar direkt an Betroffene und Bedürftige verteilt. Die Idee kam gut an. Die Teilnehmenden füllten knapp 600 Taschen.

Ob Altersarmut, Arbeitslosigkeit oder Wohnungslosigkeit, Krankheit oder Menschen mit Handicap es gibt viele Gründe, warum Menschen hilfsbedürftig werden. Parallel dazu organisierte der Verband in Memmingen einen Infoabend in dem hinter die Kulissen der Hilfe geblickt wurde und die Tafel und ihre Herausforderungen thematisierte.



Gut 600 Taschen wurden gefüllt und an Bedürftige weiterverteilt.  
Foto: KAB

## KAB FORDERT MIETÜBERBLICK

**GERETSRIED.** Die Mieten steigen nicht nur in den Ballungsgebieten von Köln und München. Auch im Speckgürtel der Großstädte, wie Geretsried im Süden von München, östlich vom Starnberger See, wird Wohnen zum Luxus. Zum Jahresempfang forderte KAB-Diözesansekretär Markus Grill die Aufstellung eines Mietspiegels und den Eintritt in den örtlichen Mieterverein. Letzterer, so Grill, der in Freising den Mieterverein leitet, kann bei Rechtsfragen und Schriftwechseln helfen. Der Mietspiegel gibt Orientierung. Denn Wohnen ist ein Menschenrecht. Aufgrund der hohen Zuzugszahlen in oberbayerischen Städten und des Mangels an Sozialwohnungen hält Grill auch die Erstellung eines qualifizierten Mietspiegels im frei finanzierten Wohnungsbau für angemessen. Eine ortsübliche Durchschnittsmiete soll so ermittelt und Wucherpreise verhindert werden. Befürchtungen, dass mit einem Mietspiegel die Preise steigen könnten, sieht Grill nicht.

## JAHRESSAMMLUNG SOZIAL VERTEILT

**DIETFURT.** Alljährlich zum Jahresende spendet die KAB Dietfurt an verschiedene soziale Einrichtungen. Das Geld wurde über das Jahr erwirtschaftet. Heuer wurden insgesamt 2000 Euro gespendet. Dabei gingen jeweils 500 Euro an Einrichtungen in der Region.

Die ersten 500 Euro gingen an die Beilngrieser Tafel. Die Tafel muss regelmäßig Lebensmittel dazukaufen, wenn die Spenden aus den Geschäften nicht mehr ausreichen, um die immer größer werdende Zahl an Hilfsbedürftigen versorgen zu können. Die Beilngrieser Tafel versorgt auch Menschen im Raum Dietfurt, zumal es in Dietfurt keine Tafel gibt. Der Verein „Die Nähengel“, der Kleidung für Kinder und bedürftige Erwachsene fertigt, erhielt ebenfalls finanzielle Unterstützung, um dafür Stoffe, Wolle oder anderes Material kaufen zu können.

## GROSS-PREIS FÜR KINDERHILFE

**DÜSSELDORF.** Den Nikolaus-Groß-Preis für Zivilcourage und soziales Engagement erhielt in diesem Jahr die ehemalige Vorstandsvorsitzende der Stadtparkasse Düsseldorf, Karin-Brigitte Göbel. Der Preis wird vom KAB-Stadtverband Düsseldorf verliehen. Überreicht hat den Preis Thomas Groß, Enkel des Seligen Nikolaus Groß. Göbel ist Schirmherrin der Afghanschen Kinderhilfe Deutschlands und setzt sich für die Bildung von Mädchen in dem von den Taliban beherrschten Land ein. „Für viele Kinder, vor allem Mädchen, ist der Schulunterricht noch etwas Besonderes, denn Mädchen erhalten hier kaum Zugang zu Bildung. Die Bildung aber legt den Grundstein für die Zukunft der Mädchen“, so die Preisträgerin. Gleichzeitig feierte die KAB Düsseldorf ihr 125-jähriges Bestehen. Dr. Michael Schäfers ließ in



Thomas Groß (links), Karin-Brigitte Göbel, Michael Inden und KAB-Vorstandsmitglied Felizitas Marx überreichen den Preis.

Foto: Stolz

einem breiten Abriss die Geschichte der KAB insgesamt und speziell im Rheinland Revue passieren.

## KAB ZEIGTE „DREI-UNEINIGKEIT“



Das Kabarett-Trio „Drei-Uneinigkeit“.

**WALLENHORST/HOLLAGE.** Bestes Kirchenkabarett hat die KAB Hollage zu Jahresbeginn auf die Bühne gebracht. Statt Einigkeit oder gar Dreieinigkeit gastierte das Trio „Drei-Uneinigkeit“ im Saal Barlag in Hollage. Die drei Kabarettisten traten als Katholik, Protestant und Philosoph auf und sprachen über Religion und waren unsicher darüber, ob Jesus eine Kirche wollte, wie der Papst wirklich gewählt wird und ob der Protestant ein Pietist oder gar der Komponist Franz Liszt ist. Das Trio „Drei-Uneinigkeit“ mit Christoph Tiemann, Urs von Wulfen und Markus von Hagen haben bereits mehrere Kleinkunstpreise gewonnen. Die KAB Hollage veranstaltet traditionell an jedem zweiten Freitag des Jahres (12. Januar) das Kirchenkabarett.

## SOLIDARITÄT MIT ISRAEL

**BURGTKIRCHEN.** Die KAB-Margarethenberg zeigt sich topfit. Zur weltweiten Aktion „Stadtradeln“ legte sich die KAB ordentlich in die Pedalen, um die Bewahrung der Schöpfung Gottes zu erreichen. Dem dreiwöchigen Verzicht aufs Autofahren und der Reduzierung der CO<sub>2</sub>-Abgase nahmen die KAB-Radler so ernst, dass sie mit 19.560 Kilometern, einer Strecke fast halb um die Erde, am Ende Platz zwei in der Gemeinde Burgkirchen und Platz drei im gesamten Kreis Altötting belegten. Bei einem Verbrauch von sechs Litern Benzin entspricht das einer Einsparung von über 2,7 Tonnen CO<sub>2</sub>. KAB-Vorsitzender Adolf Edmeier, der allein 1066 Kilometer auf dem Tacho hatte, konnte besonders stolz sein, radelten doch Bartholomäus Gisser mit 951 und Johann Tischler mit 725 Kilometern auf den vorderen Plätzen im KAB-Team mit.



Radeln mit der ganzen Familie. Mit der jährlichen Aktion „Stadtradeln“ wird CO<sub>2</sub> eingespart. Foto: Stadtradeln

## GROSSE HILFE FÜR SYRIEN



Die glücklichen Organisatoren und Helfer der KAB vor dem vollbeladenen Container. Foto: KAB Freising Lerchenfeld

**FREISING.** Trotz der weltweiten Krisen und Kriege leistet die KAB Freising-Lerchenfeld weiter wichtige Unterstützung für die Menschen im Bürgerkriegsgebiet Syrien. Bereits zum achten Mal hat die KAB-Ortsgruppe eine sehr erfolgreiche Sammelaktion für das am Boden liegende Land organisiert. Freisinger Bürger brachten nach dem Aufruf der KAB Bekleidung, Bettwaren, Haushaltswaren, Schul- und Kinderspielsachen und andere Güter vorbei. Am Ende konnte erneut ein 76 Kubikmeter-Schiffscontainer mit 745 Kartons, Plastiksäcken und sperrigen Gütern verladen und nach Syrien verschifft werden. Der für viele unerschwingliche Benzin- und Dieselpreis veranlasste Pater Dr. Hanna Ghoneim, uns zu bitten, fahrtüchtige Fahrräder zu senden. Dieser Aufruf fiel auf fruchtbaren Boden. Dank auch der großartigen Spende der Pfarrer-Nikolaus-Reichl-Stiftung in Freising und MSC Pater Konrad Huber aus Birkeneck konnten wir 43 Fahrräder verladen.

## Weltnotwerk zeigt Malerei zu Afrika

Im Rahmen des Aktiventreffens des Weltnotwerks der KAB vom 12. bis 14. April im Könzgenhaus in Haltern findet am Sonnabend um 16.00 Uhr die Eröffnung einer Kunstaussstellung mit Werken des Kölner Malers Günter Winckler statt. Der bekannte Maler, der neun Jahre in der Sahel-Zone verbrachte, hat seine Eindrücke und Erlebnisse aus dieser Zeit in Gemälden umgesetzt. Seine Malereien werden nun zugunsten von Weltnotwerk der KAB im Rahmen einer Spende versteigert. Interessierte können sich bei Weltnotwerk ([jutta.simon@weltnotwerk.de](mailto:jutta.simon@weltnotwerk.de)) oder beim KIB\_KompetenzZentrum Internationale Bildung der KAB Deutschlands (Holbein-Munske [@koenzgenhaus.de](mailto:@koenzgenhaus.de)) melden.

## Abschied von einem Aktiven



Die KAB trauert um Peter Klement. Der ehemalige Vorsitzende des KAB Diözesanverbandes Freiburg starb Anfang Februar nach schwerer Krankheit. Peter Klement war auf vielen Ebenen der KAB aktiv: so als Mitglied im Bundesausschuss der KAB und des Aufsichtsrates. Zudem war Peter Klement lange Jahre als Betriebsrat für seine Kolleginnen und Kollegen da. Im Vorstand der DRV Baden-Württemberg hat er Verantwortung übernommen, wo er auch Mitglied im Verwaltungs- und Personalausschuss sowie im Finanz- und Bausausschuss bei der DRV war. Klement war im Januar 65 Jahre alt geworden.

## Altwerden in der KAB

Die KAB wird in diesem Jahr 175 Jahre alt. Ein Großteil der Wegstrecke, sprich 70 Jahre, haben Mitglieder der KAB diese Zeit begleitet und gestaltet. Einer von ihnen ist Alfred Lejeune aus Köln, dessen Nachname übersetzt für „Die Jugend“ steht. Der heute 91-Jährige trat mit 21 Jahren in die KAB St. Bruno in Köln-Klettenberg ein. Der ehemalige Briefträger und Vater von sechs Kindern wurde jüngst für seine 70-jährige KAB-Mitgliedschaft geehrt. Geboren im Juni 1932, wuchs er in der Nazizeit auf. Sein Vater, Besitzer einer Gastwirtschaft, machte ihm klar, dass von den Nazis nichts Gutes ausging. Und als in den Kriegswirren eine Bombe in sein Haus fiel und das Bild des Führers auf dem Boden landete, trat sein Vater auf das Bild mit dem Porträt Hitlers ein mit den Worten: „Du Aas hast uns das alles eingebrockt!“, erinnert sich Alfred Lejeune.

Mit jungen 16 Jahren trat Arnold Seipel aus Wasserlos als Arbeiter in



Alfred Lejeune wird für 70 Jahre Mitgliedschaft geehrt.



Jubilar Pfarrer Arnold Seipel gründete im Bistum Würzburg die Telefon- und Betriebsseelsorge. Fotos: Rabbe

das damalige Werkvolk der KAB ein. Der 1936 geborene Seipel absolvierte eine Ausbildung zum Dreher und arbeitete als Bohrwerkdreher, bevor er am Abendgymnasium das Abitur nachmachte und später katholische Theologie studierte. Nicht nur das Reich Gottes interessierte ihn, sondern auch die KAB, wo ihm „der persönliche Kontakt Kraft und Stütze war“. Als langjähriger KAB-Diözesanpräses im Bistum Würzburg unterstützte er auch viele Arbeitskämpfe gegen Entlassungen und für gerechten Lohn. Pfarrer Arnold Seipel war auch Mitgründer der Telefonseelsorge sowie der Betriebsseelsorge im Bistum.

Im niedersächsischen Nordhorn konnte Ende letzten Jahres beim 115. Stiftungsfest der KAB St. Augustinus ebenfalls die Urkunde für eine 70-jährige Mitgliedschaft in der KAB überreicht werden. Paul Kater vom KAB-Diözesanvorstand Osnabrück und die beiden Orts-Vorsitzenden

Gerd-Heinz Büscher und Hubert Dust konnten neben weiteren Ehrungen für 50- und 40-jährige Mitgliedschaft besonders dem Ehepaar Elisabeth und Heinrich Veltmaat mit einer Ehrenurkunde gratulieren.



Das Ehepaar Veltmaat wurde von Vereins- und Diözesanvorstand für 70 Jahre KAB-Mitgliedschaft geehrt. Foto: KAB

## KAB-Diözesanverbände gehen an die Straße

Sonst rauschen sie an einem vorbei oder man überholt sie links auf der Autobahn: Die LKW-Fahrer und -fahrerinnen, die täglich die Versorgung von Millionen EU-Bürgern sichern. Für einige KAB-Diözesanverbände Grund genug, Danke zu sagen. Allein im Bistum Münster verteilten Frauen und Männer aus der KAB 1700 Nikolaus-Tüten an rund 30 Raststätten und Straßenrändern an LKW-Fahrer. „Wir wollen uns mit den kleinen Geschenken bei den LKW-Fahrern für ihre Arbeit bedanken“, beschrieb Sigrid Audick, stellvertretende Diözesanvorsitzende, die Idee hinter der Aktion „Nikolaus im Fahrerhaus“.

### Prekäre Arbeitssituation

Die Unterstützung bekam die KAB auch von höherer Stelle. Bischof Felix Genn beteiligte sich nicht nur am Verpacken der Tüten, sondern war mit an den Führerhäusern und überreichte die KAB-Geschenktüten. „Wir bekommen hier konkrete Einblicke in die Arbeitsbedingungen der Fahrer“, erklärte Genn und zeigte sich bewegt von den kurzen Gesprächen mit den Männern aus Usbekistan, Kroatien



Auch Münsters Bischof Felix Genn beteiligte sich an der Aktion „Nikolaus im Fahrerhaus“.

und der Ukraine, die teils wochenlang von ihren Familien getrennt sind und auf kleinstem Raum leben müssen. Um deutsche und europäische Arbeitsrechte ging es der KAB. „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit auf der gleichen Autobahn“ lautet die Forderung

des Verbandes. „Wer auf deutschen Autobahnen für deutsche Unternehmen fährt, muss auch die hier üblichen Arbeits- und Entlohnungsbedingungen erhalten“, sagte Richard Kretschmann vom KAB-Stadtverband Münster.



In Aachen verteilte der KAB-Nikolaus auf Rastplätzen Geschenke an Lkw-Fahrer.

Fotos: KAB

Auch im Diözesanverband Aachen ging die KAB auf die Straße. In Aachen, Mönchengladbach und Krefeld besuchte der KAB-Nikolaus LKW-Fahrer vor allem aus osteuropäischen und Nicht-EU-Ländern auf verschiedenen Rast- und Parkplätzen in der Nachbarschaft der drei großen Städte. Zum ersten Mal beteiligte sich auch die KAB Mittlerer Niederrhein an der Nikolausaktion, die von der KAB Aachen schon seit mehreren Jahren auf Raststätten durchgeführt wird. In Krefeld unterstützte die Aktion die ukrainische Sängerin Radmilla Boochs, die zu einem spontanen Konzert mit deutschen, ukrainischen und rumänischen Liedern mit den Fahrern anstimmte.

# Lilly, die Bankerin

Partner des Aachener Arbeitskreises fördern Frauenprojekte



Die Frauengruppe mit „Bankerin“ Lilly (1. v. rechts)

Foto: KAB Aachen

Wenn Du einem Mann einen Dollar gibst, hilfst Du ihm, gibst Du aber einer Frau einen Dollar, hilfst Du einer ganzen Familie“. Dieser Satz ist im Bereich der Entwicklungsarbeit weit verbreitet, da Frauen stärker die Verantwortung für ihre Kinder und Familie übernommen haben. Das wurde Mitgliedern des KAB-Arbeitskreises Madagaskar letzten Oktober deutlich, als sie die Partnerorganisation besuchten, deren Name Iray Aina sich aus dem madegassischen Sprichwort „Wo zwei oder drei auf ein gemeinsames Ziel hin unterwegs sind, da teilen sie ihre Vorräte und nehmen sich an die Hand“ ableitet.

## Armut ist weiblich

Schon auf der Fahrt durch die mit Verkaufsständen verstopften Straßen des Stadtteils Andavamamba der madegassischen Hauptstadt fielen besonders viele Frauen und junge auf, die Gemüse, Obst und Reis verkauften oder etwas Essbares anboten. Manches zuvor aus dem Abfall geholt. Ihre Kinder neben sich oder auf den Rücken gebunden. Es zeigt die ärmliche Situation der Frauen in der Metropole der afrikanischen Insel.

Daher ist das gemeinsame Ziel vom Arbeitskreis Madagaskar und den Verantwortlichen bei Iray Aina ist die Unterstützung von Frauen. Bereits im Jahr 2022 hat Iray Aina die Situation alleinerziehender Frauen in den Blick genommen und setzte dies auch im letzten Jahr fort.

## Mikrokredite zur Existenzsicherung

Jüngstes Projekt ist eine Bank names Lilly. Um zu Lilly zu gelangen, muss der letzte Rest des Weges zu Fuß gegangen werden. Die Straßen sind für Autos aufgrund der Schlaglöcher unpassierbar. Bei der Ankunft öffnet sich ein Hof von etwa 50 Quadratmetern, umzäunt mit Hühnerställen, ein Schuppen und eine Steinhütte mit einem kleinen Innenraum. Wohnung, Küche, Schlaf- und Kinderzimmer, alles auf einem Quadratmeter. In Aachen wäre es für eine Studentenbude zu klein. Als die Aachener Delegation eintrifft, stehen schon sieben Frauen bereit. In der Mitte Lilly. Lilly, die Bank. Die junge Frau nahm vor etwa zehn Jahren Kontakt mit der Iray Aina-Bewegung auf und erhielt erstmalig einen Mikrokredit von der madegassischen Bewegung. Gemeinsames Handeln drückt sich nicht nur im



Namen Iray Aina aus, gemeinschaftliches Handeln ist auch das Markenzeichen von Lilly, einer starken Aktivistin der Bewegung. Gemeinsam mit den Frauen aus der Nachbarschaft hat sie einen Catering-Service aufgebaut. Selbst hergestellte Kuchen und Gebäck oder lecker Joghurt wird von der Fraueninitiative hergestellt und an Organisationen, kirchliche Gruppen oder auf Veranstaltungen verkauft. Einige Frauen verkaufen aus Holzabfällen Anzündhilfen, wieder andere in der Basisgruppe der Frauen um Lilly stellen Seife her. Das Geschäft wächst mit jedem Kunden und sorgt dafür, dass die Frauen eine Ausbildung erhalten.

### Unterstützende Spargruppe

Die Basisgruppe ist aber auch gleichzeitig eine Spargruppe, sprich die Bank Lilly. Nach dem Prinzip der ersten Arbeiterunterstützungsvereine, wie sie katholische Arbeiter Mitte des 19. Jahrhunderts in Süddeutschland gründeten, zahlen auch die Mitglieder Beiträge ein. So zahlt jede Frau pro Woche zwischen 1000 und 5000 Ariary, entspricht etwa 20 bis 100 Cent, in die Spargruppe ein, um sich einerseits abzusichern, wenn es finanziell mal eng wird. Aber auch, um das Schulgeld und die Bildung für ihre Kinder bezahlen zu können. Es ist mittlerweile die dritte gemeinschaftliche Spargruppe in der Hauptstadt Madagaskars, von der jedes Mitglied im Notfall auch einen Kredit aufnehmen kann.



### Ausgrenzung von Frauen

Aber warum gehen die Frauen nicht einfach zu einer Bank in der Stadt? Da wäre das Geld doch sicher. Warum ist Lilly jetzt die Bank? Der Grund ist diskriminierend. Für viele Frauen in Madagaskar ist es ein Problem, ein eigenes Konto bei einer Bank zu führen, auch wenn sie in einem kleinen Rahmen wirtschaftlich tätig sind. Die Hürden sind zu groß. Mindesteinlagen werden gefordert, Gebühren für Kontoführung erhoben, Sicherheiten verlangt und nicht zuletzt die Ausgrenzung von Frauen. Die Bank Lilly dagegen führt das Konto, sammelt die Einlagen ein, führt Buch oder gibt bei Bedarf das Geld an die Frauen zurück. Nur Zinsen gibt es nicht. Auch ein Grund dafür, dass die Partnerbewegung Iray Aina nach Lösungen sucht. Schließlich ist die Führung eines Bankkontos ein Menschenrecht.

IRAY AINA will verstärkt die Ausbildung ehrenamtlicher Verantwortlicher und die Projektentwicklung durch zwei Hauptberufliche fördern.

Konkret sichtbar wird das Projekt:

- Geschulte Mitarbeiterinnen organisieren Frauengruppen und informieren die Frauen über ihre Rechte – dies gilt insbesondere für Frauen, die Gewalt und sexistische Unterdrückung erfahren
- Aufbau von Spargruppen, Mikrokreditprojekten und kleinen Genossenschaften, um diesen Frauen Einkommensmöglichkeiten zu schaffen und ihre Unabhängigkeit zu stärken
- Die Vernetzung mit anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen zur Stärkung der geplanten Vorhaben
- Öffentliche Kampagnen aus Anlass des internationalen Frauentags, dem Tag der Arbeit und dem Welttag für menschenwürdige Arbeit

Anzeige

„Wir müssen dafür sorgen, dass die Uhr in Bezug auf Frauenrechte vorwärts läuft. Die Zeit zum Handeln ist gekommen.“

UN-Generalsekretär Guterres, Weltfrauentag 2022

Spenden Sie unter dem Verwendungszweck „Frauen-23“ an den Weltnotwerk e.V.

IBAN: DE80 3706 0193 0016 1510 25  
BIC: GENODED1PAX  
und unterstützen Sie unsere Arbeit in Tansania!

Weltnotwerk der KAB

# Sozialwort 4.0

## Eine neue ökumenische Wirtschaftsethik

Die Wirtschafts- und Sozialethik gehört zu den Bereichen, in denen die Ökumene und Zusammenarbeit zwischen den christlichen Kirchen weit vorangeschritten ist. Konfliktlinien und Kontroversen verlaufen hier eher zwischen unterschiedlichen Positionen und Gruppierungen innerhalb der Kirchen selbst als zwischen diesen.

So ist es dem Bochumer evangelischen Wirtschafts- und Sozialethiker Traugott Jähnichen und seinem katholischen Kollegen Joachim Wiemeyer gelungen, im Blick auf die zunehmende Digitalisierung gemeinsam eine neue, ökumenische Wirtschaftsethik 4.0 zu erarbeiten. Dabei geht es in einer Weiterführung des gemeinsamen Wortes von Deutscher Bischofskonferenz und EKD von 1997 darum, Digitalisierung humaner, sozialer und ökologischer zu gestalten.

### Digitalisierung verlangt Teilhabe

Digitalisierung verlange mehr Partizipation und qualifizierte Mitbestimmungsrechte und eine verstärkte Nutzung von erneuerbaren Energien. Problematisch sei, wenn in Arbeits- und Lebenswelten vermehrt Konkurrenzverhalten zulasten von Kooperation und Solidarität gehe. Auch verlaufe digitale Kommunikation zunehmend von gesellschaftlich-politischen Zusammenhängen losgelöst und somit eher kontextunabhängig. Ambivalenzen, sprich Doppeldeutigkeit, und damit negative Seiten von Digitalisierung in der Arbeitswelt und Gesellschaft, würden häufig zu wenig beachtet. Daher seien Digitalisierungsprozesse in Europa und weltweit in Zukunft in Wirtschaft und Gesellschaft bewusster und reflektierter durchzuführen.

### Digitalisierung und Sonntagsschutz

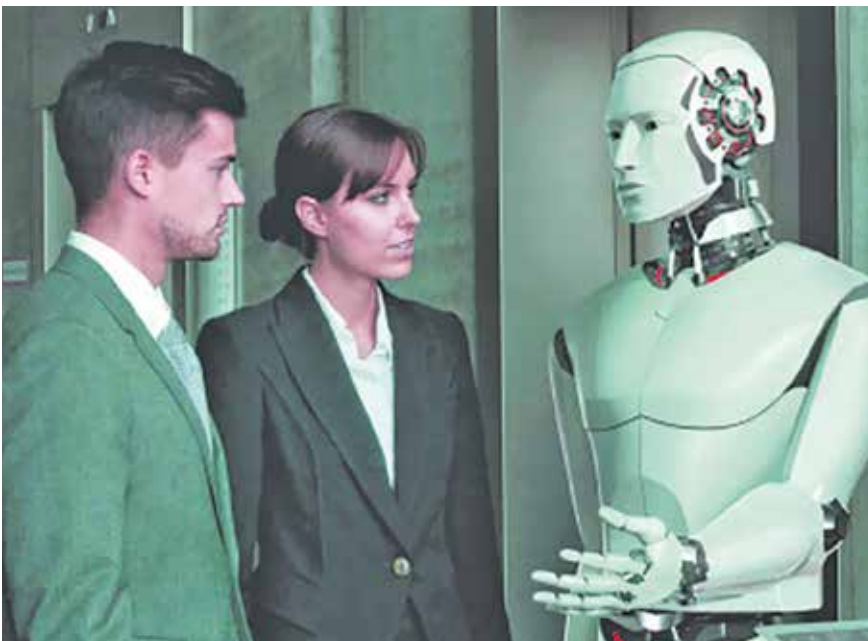
So stellen die beiden Autoren die Frage, welche gesellschaftlichen Konsequenzen unser privates, digitales Konsumverhalten hat. Denn schon jetzt sind die Auswirkungen sichtbar. Der gesellschaftlich-kulturelle Konsens eines Wochenrhythmus gerät durch die flexibilisierten Arbeitsbedingungen unter Druck. Und Automaten-Supermärkte öffnen an Sonn- und Feiertagen, weil Beschäftigte so gut wie gar nicht mehr gebraucht werden (siehe Interview Seite 12). Gleiches gilt für die Herausforderungen für das kollektive Arbeitsrecht und die Neubestimmungen der Begriffe Arbeitnehmer oder Betrieb.

Vor diesem Hintergrund ist es zu begrüßen, dass Ende letzten Jahres die Europäische Kommission im Bereich Künstlicher Intelligenz und deren Nutzung eine Entscheidung getroffen hat. Die Europäische Union hat sich auf den „AI Act“, ein umfangreiches Gesetz zu sogenannter Künstlicher Intelligenz, geeinigt. Künftig sollen strengere Regeln für die Anwendung Künstlicher Intelligenz gelten. EU-Kommissar Thierry Breton bezeichnete die Einigung als „historisch“. Damit hat Brüssel die weltweit erste KI-Regulierung beschlossen.

### Steuerung anhand christlicher Grundwerte

Für die Theologen Traugott Jähnichen und Joachim Wiemeyer ist – wie sie es in ihrem gemeinsamen Werk „Wirtschaftsethik 4.0“ fordern – eine normative Steuerung anhand der Grundwerte ökumenisch christlicher Sozialethik und der Soziallehren notwendig. Personalität und Solidarität, Subsidiarität und Nachhaltigkeit sind dabei zugleich von den sozialkritisch-prophetischen Traditionen der Bibel her zu verstehen und zu deuten. Ein Sozialwort 4.0 der Kirchen ist überfällig.

**Dr. Norbert Fabian**



*Wirtschaftsethik 4.0 –  
Der digitale Wandel als wirtschaftsethische Herausforderung  
Traugott Jähnichen, Joachim Wiemeyer,  
Verlag W. Kohlhammer 2020, 32,00 Euro*

# „Sicherheit und Verlässlichkeit“

*Gerade in unruhigen Zeiten suchen die Menschen Sicherheit. KAB-Impuls fragte Thomas Wältermann und Gerd Lerche von der ERGO Beratung und Vertrieb AG, wie KAB-Mitglieder sich absichern können.*



Thomas Wältermann



Gerd Lerche

Fotos: ERGO

**Herr Wältermann, Herr Lerche, Kriege in der Ukraine, in Gaza und der Klimawandel verunsichern die Menschen. Wie schlägt sich diese Unsicherheit im Versicherungswesen nieder?**

**Thomas Wältermann:** Die Menschen suchen mehr als früher nach Orientierung und Kontinuität, denn die Zeiten sind schwieriger und unsicherer geworden. Gleichzeitig ist auch der finanzielle Spielraum bei vielen Menschen kleiner geworden. Allerdings wissen wir aus Studien, dass die Menschen bei Versicherungen erst ganz am Ende sparen. Das heißt, sie wissen um den Wert einer Absicherung.

**Das Gemeinnützige Sozialwerk der KAB und die ERGO-Versicherung bieten seit über 50 Jahren mit ihrer Kooperation den KAB-Mitgliedern Sicherheit und Verlässlichkeit. Welche Vorteile schafft die Zusammenarbeit konkret?**

**Wältermann:** Tatsächlich ist ERGO als langjähriger und verlässlicher Partner an der Seite der KAB. Die Mitglieder der KAB haben daher die Möglichkeit, von den vorteilhaften Vorsorge- und Versicherungsangeboten zu profitieren und so ihre persönliche Vorsorge ganz nach ihrem Bedarf zu verbessern. Das Portfolio für Verbandsmitglieder reicht über die Sterbegeld- und Unfallversicherung bis hin zur privaten Haftpflicht-Versicherung. Dafür steht ein Netz von Vertriebspartnern zur Verfügung, die sich auf das Kooperationsgeschäft spezialisiert haben.

**Gerd Lerche:** Die Mitglieder der KAB erhalten im Bereich der Sterbegeld- und Unfallversicherung und auch in der Rechtsschutzversicherung einen Beitragsnachlass. Im Bereich Sterbegeld- und Unfallversicherung sind zusätzlich attraktive Extra-Leistungen kostenfrei mitversichert. Aber nicht nur die Mitglieder können von diesen Vorteilen profitieren. Auch die Ehegatten oder die in häuslicher Gemeinschaft lebenden Angehörigen können versichert werden. Wie wertvoll diese Vorsorgeangebote sind, kann man am Beispiel der Sterbegeldversicherung sehen. So sind seit Beginn der Kooperation über 120.000 Versicherungsverträge an Hinterbliebene von Versicherten zur Auszahlung gekommen. Wir sprechen hier insgesamt von einer Versicherungsleistung in Höhe von über zwei Millionen Euro, die an die KAB-Mitglieder ausgeschüttet wurde.

**Die gesetzlichen Krankenkassen leiden unter hohen Defiziten, Leistungen werden nicht mehr übernommen. Was bietet die ERGO im kostenintensiven Bereich Zahnersatz an?**

**Lerche:** Die gesetzlich krankenversicherten KAB-Mitglieder können zwischen verschiedenen Zahnzusatzversicherungen wählen. Die DKV, ein Unternehmen der ERGO, bietet von der kleinen Lösung bis zum 100-Prozent-Premiumschutz verschiedene Möglichkeiten an. Mit den Zahnersatztarifen der DKV können eigene Kosten größtmöglich reduziert werden – und zwar sogar bis auf 0 Prozent Eigenbeteiligung. Eine Vorleistung der gesetzlichen Krankenkasse ist keine Voraussetzung für eine Erstattung.

**Auch mit der gesetzlichen Rentenversicherung entstehen Rentenlücken. Wie kann man sich vor Rentenlücken schützen?**

**Wältermann:** Generell gilt: Je früher man anfängt, desto einfacher wird es im Rentenalter. Schon mit kleinen Beiträgen kann die private Rentenversicherung aufgebaut werden. Denn eine Ergänzung zur gesetzlichen Rentenversicherung ist unverzichtbar, damit der Lebensstandard gehalten werden kann und Altersarmut vermieden wird. Unser Angebotsspektrum reicht von der privaten Altersvorsorge über die ERGO Sofortrente bis zur betrieblichen Altersversorgung. Welches Produkt sinnvoll ist, ist dabei sehr individuell. Die berufliche Situation, das Alter und die persönlichen Vorstellungen sind hier ausschlaggebend. Wir als ERGO unterstützen die Mitglieder der KAB beim Aufbau der individuellen Altersvorsorge mit flexiblen Produkten, die sich den Lebensphasen anpassen. Unsere Vertriebspartner stehen den Mitgliedern mit ihrer Expertise zur Verfügung und beraten gern.



Arnold Willibald

## Letzter Arbeiterpriester

Wenn Priester von der Kanzel steigen und an die Werkbank gehen, ist das mehr als ein Ausdruck von Solidarität. Französische Arbeiterpriester suchten den direkten Kontakt zur Arbeitswelt. Einer der letzten deutschen Arbeiterpriester war wohl Arnold Willibald. Der ehemalige Bundeskaplan der Christlichen Arbeiterjugend arbeitete im Traktorenwerk John Deere und als Müllwerker, um am eigenen Leib die

Sorgen und Nöte der Arbeiter zu erleben. Willibald, der nun mit 92 Jahren in Ludwigshafen verstarb, war gewerkschaftlich aktiv und engagierte sich noch im Rentenalter für den Schutz des Regenwaldes und war Mitbegründer der Ludwigshafener Friedensinitiative. Für viele in der KAB und der CAJ war Arnold Willibald ein Kompass für soziale Gerechtigkeit.

Wer Was  
Wann Wo



Sr. Lea Ackermann

## Solidarität für Frauen

Die Arbeit von Schwester Lea Ackermann war Hoffnung für misshandelte und vergewaltigte Frauen, weil sie ihnen eine Perspektive ermöglichte. Die Missionsschwester und Theologin schaffte mit der von ihr 1987 gegründeten Initiative „SOLWODI (Solidarity with Women in Distress) ein Netzwerk von 21 Fachberatungsstellen und 14 Schutzeinrichtungen für Frauen, die den Ausstieg aus der Zwangsprostitution suchten. Die Kämpferin für

Frauenrechte, die am 1. November 2023 im Alter von 86 Jahren starb, war die erste Preisträgerin des Kettelerpreises, den die KAB-Stiftung ZASS vergeben hat. „Man darf nicht einfach zusehen, wenn Frauen als Ware gehandelt werden und Männer deren untergeordnete gesellschaftliche Stellung schamlos ausnutzen“, hatte der ehemalige Mainzer Bischof Karl Kardinal Lehmann in seiner Laudatio bei der Verleihung betont.

# SERVICE

## Brauche ich jetzt ein Smartphone?

Die elektronische Gesundheitskarte wurde bereits 2015 eingeführt. Nun folgt seit 1. Januar auch das elektronische Rezept.

**Ich bin 84 Jahre alt, muss ich mir jetzt ein Smartphone anschaffen und die Handhabung lernen, um meine Medikamente in der Apotheke abzuholen?**

Das neue E-Rezept ist lediglich ein digitales Rezept. Das E-Rezept ersetzt das rosarote Papierrezept für verschreibungspflichtige Arzneimittel. Richtig, das Rezept kann auf einem Smartphone per App (einer computergesteuerten Anwendung) oder auch ausgedruckt eingelöst werden. Am einfachsten geht es jedoch mit der elektronischen Gesundheitskarte, die für gesetzlich Krankenversicherte Pflicht ist. Mit Ihrer Gesundheitskarte gehen Sie in die Apotheke. Ihre Karte wird eingelesen und das E-Rezept wird direkt abgerufen. Ohne PIN und App. Sie können aber auch beim Arzt das Rezept ausdrucken lassen.

**Kann auch mein Sohn das Rezept einlösen?**

Auch dies ist weiterhin möglich. Geben Sie der abholenden Person Ihre Gesundheitskarte oder den in der Praxis erhaltenen Abholausdruck ist. Eine weitere Legitimation für den Abholer ist nicht notwendig.

**Muss das E-Rezept in einer bestimmten Frist eingelöst werden?**

Wie bisher ist das E-Rezept genauso lange gültig wie das bisherige rosafarbene Rezept. Also 28 Tage. Wenn Sie die Smartphone-App nutzen, zeigt die App auch an, bis wann Sie das Rezept einlösen können. Sie haben auch einen Überblick über die Rezepte der letzten 100 Tage.

**Muss ich für die Verordnung des Medikaments weiterhin zum Arzt, oder wird dies auch elektronisch geregelt?**

Für jede neue Verordnung müssen Sie auch weiterhin Ihren Arzt persönlich konsultieren. Für Folgepreskriptionen ist dies – sofern keine ärztlichen Einwände bestehen – nicht notwendig.

**Bekomme ich die App fürs Smartphone vom Arzt oder der Krankenkasse?**

Nein, um die App auf Ihr Smartphone zu laden, müssen Sie die E-Rezept-App der *gematik* herunterladen. Bereitgestellt wird sie kostenlos bei AppStore, Google Play oder AppGallery.



## BUCHTIPPS

### Von Nazareth nach Trier

**J**esus von Nazareth und Karl Marx aus Trier. Auf den ersten Blick scheinen die beiden Gestalten der Weltgeschichte nichts miteinander zu tun zu haben. Aber: Beide sind Revolutionäre, die auf die Zustände ihrer Zeit öffentlich reagieren. Beide sind vom jüdischen Glauben geprägt. Und beide wurden aufgrund ihrer Ansichten verfolgt. Doch diese augenscheinlichen Gemeinsamkeiten sind es nicht, die den Mathematiker und Theologen Kuno Füssel motivierten, sich dieser beiden Menschen anzunehmen. Füssel geht auf den Inhalt beider Lehren, die sie zurückgelassen haben und die die Welt in ein Vorher und Nachher einteilen, ein: Christentum und Marxismus – Gottes Sohn und Gottesleugner. Trotz des Stempels Atheist weist Füssel detailliert nach, dass das Label Atheist weniger von Karl Marx selbst als vielmehr durch sein Umfeld, der Rezeption seines Wirkens, entstanden ist. „Marx kennt und akzeptiert aus der biblischen Tradition die klare prophetische Opposition zwischen einem Unterdrückergott ... und einem Gott, der Befreiung, Leben in Würde und Selbstbestimmung ermöglicht und garantiert“. Füssels Verdienst ist es, dass er die inhaltliche Nähe des Christentums und die Lehren Jesus mit der Weltvorstellung von Karl Marx aufzeigt und die Bibelfestigkeit – besonders mit Blick auf das Neue Testament – des Trierer Philosophen darlegt. Dem Gespenst, dass damals in Europa umging, legt Füssel ein christliches Menschenbild beiseite. Das Buch hilft, Marx als prophetischen Geist neu zu verstehen.

**Marx und die Bibel – Voraussetzungen, Inszenierung und Konsequenzen einer produktiven Begegnung, Kuno Füssel, Edition Exodus, Luzern 2022, 20 Euro**



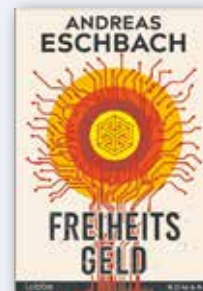
### Vergnügliche Grundeinkommens-Debatte

**I**m Jahr 2064 muss in der EU niemand mehr arbeiten, wenn sie oder er das nicht will. Mit einem bedingungslosen Grundeinkommen, dem sogenannten „Freiheitsgeld“, wird allen ein menschenwürdiges Leben ermöglicht. Alle einfachen Tätigkeiten werden von Robotern erledigt. Es gibt noch einige Jobs im Handwerk und bei der Polizei, aber die meisten Arbeitsplätze sind im Care-Bereich angesiedelt. Pflegeberufe genießen eine derart große Wertschätzung, dass Kranken- und Altenpflegepersonal zu den Spitzenverdienern der Gesellschaft gehören. Der einzige Wermutstropfen: Wer arbeitet, zahlt hohe Steuern, die wiederum die Finanzierung des „Freiheitsgeldes“ gewährleisten sollen. Die wenigen, wirklich wohlhabenden Menschen residieren in sogenannten Oasen. Einer ist der ehemalige EU-Präsident Robert Havelock. Nur mit wenigen Tagen Abstand sterben er und sein früherer Widersacher, der Journalist Günter Leventheim.

Im Mittelpunkt des Romans steht dennoch die Frage, ob ein bedingungsloses Grundeinkommen wirklich alle sozialen Missstände verschwinden lassen würde. Die Antwort bleibt ambivalent. Das größte Problem für die Gesellschaft besteht darin, dass Arbeit größtenteils als sinnstiftender Faktor wegfällt. „Freiheitsgeld“ ist eine Mischung aus Science-Fiction, Polit- und Wirtschafts-Thriller. Das Buch ist für alle interessant, die über ein großes Gesellschaftsthema ebenso gründlich wie kurzweilig nachdenken wollen.

*Stefan-Bernhard Eirich*

**Andreas Eschbach, Freiheitsgeld. Erschienen bei Lübbe Belletristik Taschenbuch (ISBN: 978-3-404-19217-5). 527 Seiten, 15 Euro.**



## Post an die Redaktion

### Opfer gnadenloser Ausbeutung

**Zu: „Ausgenutzt und weggeworfen“, in Impuls 03/2023**

Der Artikel „Ausgenutzt und weggeworfen“ beschreibt in klarer, ungeschminkter Sprache die faktisch schändliche Arbeitssituation insbesondere von rumänischen Altenpflegerinnen in Deutschland und Österreich. Um die sich verfestigt habende bittere Armut für sich und ihre Angehörigen wenigstens teilweise lindern zu können, gehen diese Frauen in die reichen EU-Länder, um dort die Rund-um-die-Uhr-Pflege für unzählige ältere Menschen zu gewährleisten. Wohl

wissend, dass sie ihre Kinder, Männer, Familien monatelang nicht sehen und ihre eigenen Familien in der Heimat leiden, weil die Pflegerinnen eigentlich in ihrer Heimat dringendst benötigt werden. Diese Pflegerinnen (wie auch Frauen, die in der Landwirtschaft, der Gebäudereinigung, in Hotels und Restaurants arbeiten) werden im gegenwärtigen ‚real existierenden Kapitalismus‘ der reichen EU-Länder Opfer von gnadenloser Ausbeutung, Zwangsarbeit und oft mafiösen Strukturen. Sie geraten in menschenunwürdige Arbeitssituationen. *Helmut Gelhardt, KAB Engers-Mülhofen*

## „Wohlstand baut auf harte Arbeit!“

Zu: „Vier-Tage-Woche“, Impuls-04/2023

Nur mit dem Modell der 1-Tage-Woche nach von Nell-Breuning kann der Mensch sich entfalten, sich um Familie, Freunde, Umwelt, Kultur, Bildung, den Nächsten und sich selbst umfassend kümmern. Das führt vielleicht auf lange Frist zu einer besseren Welt? Es ist eine sehr moderne und eigentlich auch aktuelle Sichtweise, die der weise Vater christlicher Wirtschaftslehre da aufstellte, weil sie im Kern das betrifft, was unsere Gesellschaft in der Gegenwart ausmacht: Ausbeutung der Ressourcen und der Natur, Missbrauch von Arbeit, auch in westlichen Ländern, überbordende Produktion und Ressourcenverbrauch. Er sieht das aus der Sicht christlicher Humanität, denn wir haben und produzieren viel zu viel und noch schlimmer – viel zu viel Unnützes. Mit der 1-Tage-Woche hätten wir die Zeit, uns auf das Wesentliche im Leben zu konzentrieren, auch der Glauben würde mehr profitieren, Stress, Burnout, Mobbing würden wohl verschwinden und es wäre trotzdem genug da, um alle zu ernähren und trotzdem ein anständiges Leben zu führen. Auch für Kultur und sogar ein wenig Humor und sinnvoller Spaß wäre Platz. Warum diskutiert man angesichts solch großer Vorschläge nicht eigentlich eine Seligsprechung des Paters, was diesem Modell ebenfalls einen ordentlichen Auftrieb geben würde?

Thomas Fix, Frankfurt

Ich habe viele schöne Denkanstöße aus dem Impuls bekommen. Aber das Titelblatt kann ich nicht akzeptieren. Ich bin jetzt in Rente und habe die letzten 40 Jahre oft mehr als 40 Stunden pro Woche gearbeitet. Ich weiß von meinem Vater, dass er nur mit viel Arbeit das Haus bauen konnte und oft auf Montage war. Er hat seine Arbeit geliebt, weil sie uns das Leben und bescheidenen Wohlstand gesichert hat. Wie soll das in Zukunft funktionieren? Unser Wohlstand baut auf harter Arbeit von vielen Menschen auf. Woher soll das in Zukunft kommen? Sorgen Sie dafür, dass sich Leistung lohnt und Mehrleistung noch mehr lohnt! Kämpfen Sie dafür, dass mehr Leistung ordentlich belohnt wird. Sagen Sie den Menschen, dass Arbeiten auch großen Spaß machen kann. Wohlstand wird aus normalem Einkommen bestritten. Was für eine traurige Aussage. Wohlstand darf nur das Resultat harter Arbeit sein!

Dieter Feldmann

Immer schnell und umfassend informiert!

[www.kab.de](http://www.kab.de)



## IMPRESSUM



117. Jahrgang,  
Hrsg.  
KAB Deutschlands

**Redaktion und Vertrieb**  
Matthias Rabbe (verantwortw.),  
Deborah Müller  
(Redaktionsassistentin)  
Tel. (02 21) 77 22-1 31  
Fax (02 21) 77 22-1 35  
redaktion-impuls@kab.de  
Bezug im Mitgliedsbeitrag  
enthalten.

**Ketteler-Verlag GmbH**  
Geschäftsführer: Alois Nock  
Amtsgericht Köln, HRB 34678  
Bernhard-Letterhaus-Straße 26  
50670 Köln

Anzeigen und Beilagen geben  
nicht die Meinung oder  
Einstellung der KAB wieder.

**Gesamtherstellung**  
Heider Druck GmbH  
Bergisch Gladbach

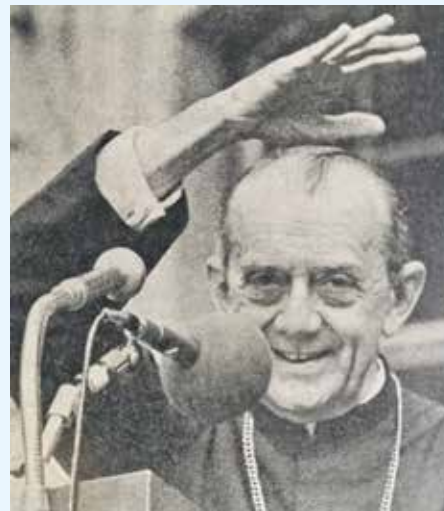
**Anzeigen und Beilagen**  
Joh. Heider Verlag GmbH  
Nicole Kraus  
kraus@heider-medien.de  
Tel. (0 22 02) 95 40-336  
Auflage: 65.000

Für Termine keine Haftung.  
Der nächste KAB-Impuls  
erscheint am:  
**24. Mai 2024**  
Anzeigenschluss:  
**22. April 2024**

ISSN 1434-4386  
[www.ketteler-verlag.de](http://www.ketteler-verlag.de)

**Titelbild: dpa**  
**Rückseite:**  
**Matthias Rabbe**

## DAMALS...



Dom Helder  
Camara,  
Würzburg 1971,  
Gründungs-  
veranstaltung

„Katholische Arbeitnehmer Deutschlands, weist  
Eure Brüder, die Arbeitnehmer in Europa und  
Nordamerika, auf die Situation der Arbeitneh-  
merschaft in Euren entwickelten Ländern hin.

Ihr habt tapfer gekämpft, um die Rechte zu  
erlangen, die Euch zustanden. Doch jetzt, nach-  
dem Ihr wichtige Siege errungen habt, lauft Ihr  
Gefahr, zu verbürgerlichen und schreiende  
Ungerechtigkeiten zu vergessen, die Arbeiter –  
Eure Brüder – erleiden.“

# KAB-Rätselspaß

## KREUZWORTRÄTSEL Suchen Sie die Lösungswörter!

feiert 75 Jahre	Gründungs-ort der KAB	radio-aktives Metall	Verbindungs-stift	gerechte Staats-form	betragen, verhalten		italie-nische Bejahung		gut für den Körper	ängstlich zögern	erster KAB-Verein: St. ...		röm. Zahlzei-chen: 1	gering-füige Beschäf-tigung		kleine Jazzband	franzö-sisch: Wasser
		2									empfind-liche Zier-pflanze						
Stadt und See in Nord-amerika					Stadt in Serbien			5	bedürftig				kurz: in dem			Plätz-chen-gewürz	
Alpen-wild							Rhein-zufluss in der Schweiz		klangvoll		Instal-lation				10		
					alter Städte-band						in Richtung auf		elektr. gelade-nes Teilchen				prekäres Beschäf-tigungs-verhältnis
musika-lisch: langsam		Material für Blumen-töpfe	latei-nisch: Kunst		Marien-bildnis						14		latei-nisch: Bayern		franzö-sisch: er		
Renn-teilneh-mer		4						herbei		Stadt und Schloss an der Loire							
kalter Adria-wind					römi-scher Kaiser († 68)					US-Geheim-dienst		be-ginnend mit		1	Speise-fisch	italie-nisch: eine	
					Vertei-digung	Gesund-macher	Samml-ung von Schrift-stücken							Kuhlaut			
neblige Luft		Rätsel lösen	wie ein Esel schreien						3	Beweg-grund	Flüssig-keitsmaß	türkische Großstadt		12			
Speck-würfel-chen							italie-nische Insel	An-streicher						Hoch-gebirgs-mulde			11
Wesens-art	Papagei		Binde-wort	warum						Kurz-form von Eduard		schmal		dickes Seil		Teil der Woche	
									Flirt		9						
Herden-tier im Lappland					schot-tische Insel-gruppe								Gebirge in Zentral-asien				
Staat in den Pyrenäen									7	gut gelaunt				13			

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----

## Sudoku

			2					7
			8					
4	9		5	1		6		
3		5		6			2	
	6			4			8	9
		1					6	
	2				4			
6		8		9				1
	7			5		3		

## Rätseln und gewinnen!

Schicken Sie die Lösungswörter (bis 30. April 2024) mit Ihrer Adresse an die:

**Redaktion IMPULS**  
 Bernhard-Letterhaus-Straße 26  
 50670 Köln  
 oder  
 redaktion-impuls@kab.de



Gewinnen Sie eine KAB-Osterkerze!

# 1. DEUTSCHE GRUNDEIER

## 75 Jahre Grundgesetz

### Artikel 1

- (1) Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.
- (2) Das Deutsche Volk bekennt sich darum zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt.

### Artikel 2

- (1) Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt.
- (2) Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit. Die Freiheit der Person ist unverletzlich. In diese Rechte darf nur auf Grund eines Gesetzes eingegriffen werden.

### Artikel 3

- (1) Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.
- (2) Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.
- (3) Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden.  
Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.